Sebastian Grätz
Das Edikt des Artaxerxes

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von
John Barton · Reinhard G. Kratz
Choon-Leong Seow · Markus Witte

Band 337

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Sebastian Grätz

Das Edikt des Artaxerxes

Eine Untersuchung zum religionspolitischen und historischen Umfeld von Esra 7,12–26

Walter de Gruyter · Berlin · New York

∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 3-11-017967-9

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

© Copyright 2004 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin.
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Christopher Schneider, Berlin

Vorwort

Die vorliegende Studie ist meine stellenweise leicht überarbeitete Habilitationsschrift, die im Wintersemester 2002/2003 von der evangelisch-theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn angenommen worden ist. Allen, die an ihrer Entstehung beteiligt waren, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen. Dieser Dank gilt in erster Linie meinem Lehrer, Herrn Prof. Dr. U. Rüterswörden, Bonn, der den Werdegang der Arbeit mit freundlichem und gewissenhaftem Rat begleitet hat. Dank schulde ich auch Herrn Prof. Dr. H. Seebass, der das zweite Gutachten anfertigte und manchen Vorschlag zur Verbesserung machte, sowie Frau Esther Gröschel, die bei der Korrektur und der Erstellung des Registers half, und Herrn Dr. R. Heckl für inhaltliche und formale Hinweise. Dem Herausgeberkreis der BZAW, den Professoren J. Barton, R.G. Kratz, C.-L. Seow und M. Witte, möchte ich für die Aufnahme der Arbeit in die von ihnen betreute Reihe aufrichtig danken.

Bonn, im Februar 2004 Sebastian Grätz

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	V
1.	Einleitung	1
2.	Die literarische Entstehung des Esrabuches – eine kritische Bestandsaufnahme	5
2.1.	Die beiden überlieferten Versionen des Esrabuches und ihr Verhältnis zum chronistischen Geschichtswerk	5
2.1.1.	Die beiden Versionen des Esrabuches	5
2.1.1.1.	Das Problem der Vollständigkeit der Überlieferung von 3.Esr	7
2.1.1.2.	Esr 1-6 und 3.Esr 2-7	13
2.1.1.3.	Esr 1-6 und die Nehemiageschichte	23
2.1.2.	Esrabuch und Chronistisches Geschichtswerk	29
2.1.3.	Zusammenfassung	34
2.2.	Zur literarischen Komposition von Esr/Neh	35
2.2.1	Die Doppelüberlieferung der Liste der Heimkehrer in Esr 2/Neh 7	35
2.2.2.	Die Esrageschichte und Neh 8	38
2.2.3.	Der Neueinsatz in Neh 1,1	44
2.2.4.	Der Neueinsatz in Esr 7,1 und das literarische Profil der Esrageschichte	46
2.2.5.	Zusammenfassung	61
3.	Der Brief des Artaxerxes (Esr 7,12-26)	63
3.1.	Esr 7,12-26 nach MT: Übersetzung, Textkritik und philologische Probleme	65
	Exkurs: Zur Titulatur Esras	67
3.2.	Literarkritische Erwägungen	79
3.2.1.	Die aramäische Sprache in Esr 7,12-26 als literar- oder tendenzkritisches Kriterium?	81
3.3.	Esra und Artaxerxes – eine motivgeschichtliche Annäherung an Esr 7 und die Esrageschichte	84
3.3.1.	Die Moserolle	84

3.3.2.	Die Joschiarolle	86
3.3.3.	Die Joschafatrolle und die Chiffre עבר נהרא	88
3.3.4.	Der schenkende König und das spendende Volk	92
3.3.5.	Die Strafsanktion in Esr 7,26 und das Tun des Gesetzes	98
3.4.	Form- und Gattungskritik	102
3.4.1.	Zur Form von Esr 7,12-26	103
3.4.1.1.	Der Aufbau von Esr 7,12-26	103
3.4.1.2.	Das Briefformular	104
3.4.1.3.	Esr 7,12-26 als königliches Edikt	106
3.4.2.	Die Gattung von Esr 7,12-26	111
3.4.2.1.	Annäherung: Zur Interpretation der Texte der Trilingue vom Letoon	113
3.4.2.1.1.	Der griechische Text der Stele	115
3.4.2.1.2.	Der aramäische Text der Stele	129
3.4.2.1.3.	Zusammenfassung	137
3.4.2.2.	Esr 7,12-26 – eine Schenkungs- oder Stiftungsurkunde?	138
3.4.2.3.	Esr 7,12-26/3.Esr 8,9-24; Ant. XII, §§ 138-144; Esr 6,7-13/3.Esr 6,27-31	140
3.4.2.3.1.	Esr 7,12-26/3.Esr 8,9-24	140
3.4.2.3.2.	Das Schreiben Antiochos' III. zu Stadt und Tempel in Jerusalem (Fl. Josephus Ant. XII, §§ 138-144)	144
3.4.2.3.3.	Das Schreiben des Darius an Tattenai (Esr 6,7-13/3.Esr 6,27-31)	146
3.4.2.4.	Esr 7,12-26/3.Esr 8,9-24 im Kontext von königlichen Schenkungen	147
3.4.2.4.1	Stiftende/schenkende Person: Der Brief des Königs, die Finanzzusage enthaltend	148
3.4.2.4.2.	Veranlassung: Die Begründung der Vergünstigungen mit „menschenfreundlicher Gesinnung" oder „Pietät"	149
3.4.2.4.3.	Zweckinhalt: Der Beitrag für den Kultus als Schenkung oder Stiftung	158
3.4.2.4.4.	Stiftungsgeschäft: Die Willensbekundung des Königs in Form eines Gesetzes	170
3.4.2.4.5.	Stiftungsvermögen: Die vom König zweckhaft zur Verfügung gestellten Mittel	182
3.4.2.4.6.	Empfänger, Sicherung und Wirksamkeit	183
3.4.2.4.7.	Verwaltung	183
3.4.2.4.8.	Zusammenfassung: Esr 7,12-26 als königliche Schenkung/Stiftung	186

3.4.2.5.	„Sitz im Leben" – die Motivation der herrschaftlichen Schenkung: der königliche Euergetismus in hellenistischer Zeit	187
3.4.3.	Ergebnis der gattungskritischen Untersuchung	191
3.5.	Zur Form der Geschichtsschreibung im Esrabuch: Dokumente in einem narrativen Kontext als Stilmittel	194
3.5.1.	Alttestamentliche Belege	197
3.5.2.	Die Makkabäerbücher, der Aristeasbrief und Fl. Josephus	201
3.5.3.	Die griechische Geschichtsschreibung und der Alexanderroman	209
4.	Die Politik der Achämeniden in eroberten Gebieten	215
4.1.	Die Völker und das „Gesetz" in den Königsinschriften von Bisutun	215
4.2.	Der Kyros-Zylinder	218
4.3.	Die Inschrift auf der naophoren Statue des Udjahorresnet und die Statue Darius' I. aus Susa	223
4.4.	Darius I. und die Sammlung der ägyptischen Gesetze	233
4.5.	Die Elephantine-Korrespondenz	240
4.6.	Die Gadatas-Inschrift	252
4.7.	Die ephesinischen Todesurteile wegen religiösen Frevels in Sardes	260
4.8.	Vorläufige Zusammenfassung der Ergebnisse	263
4.9.	Die Provinz Jehud in persischer Zeit	266
4.9.1.	Die Frage nach der Selbständigkeit Jehuds in persischer Zeit	266
4.9.2.	Die persischen Einflüsse auf die Provinz Jehud	273
4.9.3.	Geographische Größe und Einwohnerzahl Jehuds in achämenidischer Zeit	276
4.9.4.	Konsequenzen: Jehud in achämenidischer Zeit	279
5.	Ertrag und Ausblick	285
5.1.	Die Esrageschichte (Esr 7-10; Neh 8*)	285
5.2.	Die Begriffe für „Gesetz" in der Esrageschichte	292
5.3.	Konsequenzen für die Entstehung der Tora	294
	Literaturverzeichnis	297
	Register	335

1. Einleitung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Beitrag zur Klärung der vielfältigen mit Esr 7 und seinem näheren literarischen Kontext verbundenen, kontrovers diskutierten und immer noch offenen Fragen zu leisten. Da steht erstens die Frage nach der historischen Validität des Esra-/Nehemiabuches zur Debatte, deren Beantwortung in jedem Fall weitreichende Konsequenzen für den Blick der alttestamentlichen Disziplin „Geschichte Israels" auf die achämenidische Epoche hat. Handelt es sich zumindest im Kern der Überlieferung, nämlich der „Aramäischen Chronik" in Esr 4-6 mit ihren Dokumenten, dem „Artaxerxesfirman" in Esr 7 und der in Neh 1-7; 11-13 enthaltenen „Denkschrift Nehemias", um historisch verwertbares Material, das einen Einblick in die nachexilische Restauration einer Provinz Jehud erlaubt? Die Anzahl an Beiträgen zu dieser Frage in den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren ist beträchtlich[1], was ihre Aktualität bestätigt. Im Zusammenhang dieser Historizitätsdebatte muß auch die aktuelle Diskussion um die von P. Frei in mehreren Beiträgen vorgelegte These von einer persischen Reichsautorisation genannt werden, nach der es die Praxis der persischen Regierung gegeben habe, lokale Gesetzgebung als Reichsrecht zu übernehmen.[2] Es erscheint

---

1 Es sind z.B. an Sammelbänden und neueren wichtigen Beiträgen mit v.a. historischem Schwerpunkt zu nennen: P.R. Davies (Hg.), Second Temple Studies, 1: Persian Period, JSOTS 117, Sheffield 1991; T.C. Eshkenazi, K.H. Richards (Hgg.), Second Temple Studies, 2: Temple and Community in the Persian Period, JSOTS 175, Sheffield 1994; die in erster Linie von H. Sancisi-Weerdenburg und A. Kuhrt als Herausgeberinnen betreute Reihe Achaemenid History, Leiden 1987ff.; die von J. Briend u.a. herausgegebene Zeitschrift Transeuphratène, Paris 1989ff.; die monographischen Abhandlungen von K. Hoglund, Achaemenid Imperial Administration in Syria-Palestine and the Missions of Ezra and Nehemiah, SBL DS 125, Atlanta 1989; C.E. Carter, The Emergence of Yehud in the Persian Period. A Social and Demographic Study, JSOTS 294, Sheffield 1999, sowie J. Schaper, Priester und Leviten im achämenidischen Juda. Studien zur Kult- und Sozialgeschichte Israels in persischer Zeit, FAT 31, Tübingen 2000. Das beschriebene Problem der historischen Verwertbarkeit des biblischen Materials wird dabei mehr oder weniger ausführlich diskutiert und sehr unterschiedlich beantwortet.

2 Vgl. P. Frei, K. Koch, Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, OBO 55, Freiburg (Schweiz), Göttingen ^{2}1996, S. 14f. und *passim*, sowie P. Frei, Zentralgewalt und Lokalautonomie im achämenidischen Kleinasien, Trans 3 (1990), S. 157-171; P. Frei, Die persische Reichsautorisation. Ein Überblick, ZAR 1 (1995), S. 1-31. Im Kern liegt die These bereits bei H.H. Schaeder, Der Mensch in Orient und Okzident. Grundzüge einer eurasiatischen Geschichte, hg. v. G. Schaeder unter Mitarbeit von K.H.

reizvoll, diese These auf den Text Esr 7,26, in dem ein „Gottesgesetz" in einem direkten Zusammenhang zu einem „Königsgesetz" steht, mit Blick auf die Gestaltwerdung des Pentateuchs anzuwenden[3], zumal vor längerer Zeit bereits E. Meyer das „Judenthum" pointiert letztlich als „Product des Perserreichs" bezeichnete.[4] Die Frage ist, ob dieser Text (und sein engerer und weiterer Kontext) die auf ihn geladenen Hypothesen zu tragen vermag. Auch hier sind die Meinungen durchaus geteilt. J. Schaper hat kürzlich der Authentizität von Esr 7,12-26 unter Verweis auf E. Meyer eine „an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit" attestiert[5], während bspw. L. Grabbe diesen Optimismus im Hinblick auf die Verläßlichkeit u.a. dieser Quelle nicht teilt: „First, the question of the supposed Persian documents in Ezra 1-7 is in urgent need of re-evaluation, and their authenticity should no longer be taken for granted as is currently the custom (...) Secondly, we should cease to write the history of Judah in the first part of the Persian period by lightly paraphrasing the book of Ezra (...)"[6] Dem ersten von Grabbe genannten Desiderat hat D. Schwiderski insofern Rechnung getragen, als er das Briefformular der im Esrabuch begegnenden aramäischen Briefe untersucht hat und zu dem Ergebnis kommt, daß die Briefe in Esr 4-6 in ihrem Rahmen formal einen

---

Hansen mit einer Einleitung von E. Schulin, München 1960, vor, wenn er schreibt: „(...) so wird man zu dem Schluß kommen, daß es ein allgemeines Reichsgesetzbuch bei den Achämeniden gar nicht geben konnte, daß es dafür aber offizielle Gesetzbücher der verschiedenen staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften geben mußte." (S. 70) Zur Diskussion vgl. die kritischen Beiträge von J. Wiesehöfer, ‚Reichsgesetz' oder ‚Einzelfallgerechtigkeit'? Bemerkungen zu P. Freis These von der achaimenidischen ‚Reichsautorisation', ZAR 1 (1995) S. 36-45, und U. Rüterswörden, Die persische Reichsautorisation der Thora: fact or fiction?, ZAR 1 (1995), S. 47-61, sowie die beiden Sammelbände zum Thema: J.W. Watts (Hg.), Persia and the Torah. The Theory of Imperial Authorization of the Pentateuch, SBL Symposium Series 17, Atlanta 2001, und R.G. Kratz (Hg.), Religion und Religionskontakte im Zeitalter der Achämeniden, Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 22, Gütersloh 2002. Die Durchmusterung der Beiträge zeigt, daß sich Freis These im deutschsprachigen Bereich anders als im angelsächsischen einer größeren Zustimmung erfreut.

3 Vgl. z.B. E. Blum, Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, Berlin, New York 1990, S. 333ff.; F. Crüsemann, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes, München 1992, S. 405ff.

4 E. Meyer, Die Entstehung des Judentums. Eine historische Untersuchung, Anhang: Julius Wellhausen und meine Schrift Die Entstehung des Judentums, Hildesheim 1965 (Nachdr. der Ausgaben von 1896/97), S. 71. Noch deutlicher ist der Schlußsatz des Werkes: „Das Judenthum ist im Namen des Perserkönigs und kraft der Autorität seines Reichs geschaffen worden (...)" Vgl. auch Meyers Erwiderungsschrift auf die Rezension Wellhausens, S. 25, sowie Schaeder, Mensch, S. 71, der formuliert: „Es ist mir unzweifelhaft, daß nicht erst die Verkündigung, sondern schon die Kodifizierung des mosaischen Gesetzes auf Veranlassung der persischen Reichsregierung zurückgeht (...)"

5 Vgl. Schaper, Priester, S. 75.

6 L.L. Grabbe, Reconstructing History from the Book of Ezra, in: Second Temple Studies, 1: Persian Period, Hg. v. P.R. Davies, JSOTS 117, Sheffield 1991, S. 98-106, S. 105.

hellenistischen Einfluß aufweisen.[7] Die zweite von Grabbe aufgeführte Problematisierung der Historizität der Nachrichten aus Esra und Nehemia teilen vor allem diejenigen, die in der Nachfolge von C.C. Torrey[8] und G. Hölscher[9] das Esra- und/oder Nehemiabuch historisch für anfragbar erachten und den stärkeren Akzent auf die literarische Entstehung und Beschaffenheit dieses Buches legen. U. Kellermann z.B. hat in seiner Studie zum Nehemiabuch aufgezeigt, daß die in der Esrageschichte begegnende Figur des Esra literarisch nach der des Nehemia entworfen sei[10] und A. Gunneweg ging noch einen Schritt weiter, wenn er auch die vorgeblichen Dokumente des Esrabuches als chronistische Fiktionen erachtete.[11] Doch dem von Gunneweg vermuteten einheitlichen Chronistischen Geschichtswerk stehen Bedenken gegenüber, die auch in dieser Arbeit geteilt werden.[12] Auf der anderen Seite ist es das herausragende Verdienst Gunnewegs, bei der Behandlung der Bücher Esra und Nehemia die häufig anzutreffende und problematische Vermischung von historischen und literarischen Fragen[13] zugunsten einer konsequent literarischen Auslegung zu vermeiden. An dieser Stelle setzt die vorliegende Studie an, die sich im wesentlichen mit der literarischen und formalen Interpretation von Esr 7,12-26 beschäftigt, und auch zu den wichtigsten literarischen Problemen besonders der Esrageschichte in Esr 7-10; Neh 8 und zu dem Verhältnis von Esr 1-6 zu Esr 7ff. Stellung bezieht. Die Vorgehensweise ist dabei folgende: In Kapitel 2. werden die text- und literaturhistorischen Probleme des Esrabuches in einer kritischen For-

---

7 Vgl. D. Schwiderski, Handbuch des nordwestsemitischen Briefformulars. Ein Beitrag zur Echtheitsfrage der aramäischen Briefe des Esrabuches, BZAW 295, Berlin, New York 2000, S. 381f. (Zusammenfassung)

8 C.C. Torrey, The Composition and Historical Value of Ezra-Nehemiah, BZAW 2, Giessen 1896, besonders S. 65.

9 Vgl. dessen Einleitung zu den Büchern Esra und Nehemia in HSAT II, S. 491ff., der die vorgeblichen Quellen als „reine Fälschungen" ansieht (vgl. S. 495).

10 Vgl. U. Kellermann, Nehemia. Quellen, Überlieferung und Geschichte, BZAW 102, Berlin 1967, S. 32; vgl. bereits M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Tübingen ²1957, S. 127f.

11 Vgl. programmatisch für seine Kommentare zum Esra- und Nehemiabuch: A.H.J. Gunneweg, Zur Interpretation der Bücher Esra-Nehemia. Zugleich ein Beitrag zur Methode der Exegese, in: Congress Volume Vienna 1980, hg. v. J.A. Emerton, SVT 32, Leiden 1981, S. 146-161, S. 153ff. Den fiktionalen Charakter von Esr 7,12-26 teilt auch J.C.H. Lebram, Die Traditionsgeschichte der Esragestalt und die Frage nach dem historischen Esra, in: Achaemenid History I, Sources, Structures and Synthesis, hg. v. H. Sancisi-Weerdenburg, Leiden 1987, S. 103-138, S. 115ff.

12 S.u. Kap. 2.1.2.

13 Vgl. hierzu D. Böhler, Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nehemia. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels, OBO 158, Freiburg (Schweiz), Göttingen 1998, S. 17.

schungsgeschichte gewürdigt, Kapitel 3. ist dem für die Esrageschichte zentralen Text, Esr 7,12-26, in einer motivgeschichtlichen sowie ausführlichen gattungskritischen Untersuchung gewidmet, Kapitel 4. behandelt anknüpfend an die Ergebnisse des dritten Kapitels insofern die historische Fragestellung, als nach den epigraphisch greifbaren nichtbiblischen Zeugnissen achämenidischer Politik im Hinblick auf deren Grundzüge und Vergleichbarkeit mit Esr 7,12-26 gefragt wird.[14] In Kapitel 5., dem Ertragskapitel, werden schließlich in knapper Weise der Horizont einiger Konsequenzen der erarbeiteten Thesen dieser Arbeit abgesteckt.

14 Die gattungskritische Untersuchung enthält insofern eine historische Dimension, als über ihre Funktionsbeschreibung („Sitz im Leben") die Gattung an eine oder mehrere geschichtliche Epochen gebunden ist. Vgl. W. Richter, Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Göttingen 1971, S. 147. Auch die von C. Hardmeier, Texttheorie und biblische Exegese. Zur rhetorischen Funktion der Trauermetaphorik in der Prophetie, BEvTh 79, München 1978, S. 73, 278ff., vorgebrachten Differenzierungen des Verhältnisses einer „Gattung" zu ihrem „Sitz im Leben" ändern dann nichts an Richters Ansicht, wenn sich die jeweilige Gattung mit einer soziologisch greifbaren Institution verbinden läßt (im Fall von Esr 7,12ff. etwa die „Königsbriefe") und nicht als „rhetorische Gattung" ein rein literarisches Phänomen ist.

2. Die literarische Entstehung des Esrabuches – eine kritische Bestandsaufnahme

2.1. Die beiden überlieferten Versionen des Esrabuches und ihr Verhältnis zum Chronistischen Geschichtswerk

2.1.1. Die beiden Versionen des Esrabuches

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Esrabuch fordert eine Rechenschaft über die vielfältigen text- und literaturgeschichtlichen Probleme, vor die der überlieferte Text[1] uns stellt. Die Umstände, daß der Text des 3. Esrabuches (3.Esr)[2] nicht die Nehemiageschichte enthält, eine andere Abfolge der Ereignisse Esr 1-6 (MT) berichtet, mit einer Parallele zu 2.Chr 35,1-19 beginnt und auch in 3.Esr 3,1-5,3 eine beträchtliche Erweiterung gegenüber MT aufweist, zeigen, daß das Esrabuch in zwei unterschiedlichen Editionen überliefert ist, deren Verhältnisbestimmung hinsichtlich des literarischen Werdegangs des Esrabuches von Bedeutung ist.[3] Die Forschung ist betreffs

---

1 Neben dem Massoretischen Text (MT) des Esra-(und Nehemia-)buches ist in besonderer Weise das apokryphe Buch Εσδρας α (Vulgata: Esdras III) von Bedeutung, dessen text- und literaturgeschichtlicher Wert in der Forschung (s. im Folgenden) sehr unterschiedlich beurteilt wird. Dieser Text ist rezipiert (und damit bezeugt) bei Flavius Josephus, Ant. XI, §§ 1-158. 4QEzra indes muß als früher Zeuge des massoretischen Esrabuches gelten. Vgl. E. Ulrich, Ezra and Qohelet Manuscripts from Qumran (4QEzra, 4QQoh$^{A.B}$), in: Priests, Prophets and Scribes, FS J. Blenkinsopp, hg. v. E. Ulrich u.a., JSOT.S 149, Sheffield 1992, S. 139-157, S. 140ff., 153ff. Der kanonische Septuagintatext (Εσδρας β, γ) hält sich in enger Weise an den Wortlaut der Version des MT (vgl. R. Hanhart, Text und Textgeschichte des 2. Esrabuches, MSU 25, Göttingen 2003, S. 313, 317), so daß er für die Textgeschichte (vgl. z.B. W. Rudolph, Esra und Nehemia samt 3. Esra, HAT I,20, Tübingen 1949, S. XX), aber nicht für die Literaturgeschichte des Esrabuches bedeutsam ist.

2 In der modernen – v.a. angelsächsischen – Literatur häufig auch 1.Esra/Esdras genannt.

3 Vgl. M. Saebø, Esra/Esraschriften, in: TRE 10, S. 374-385, S. 376. Vgl. hierzu auch die Beiträge von H.J. Stipp, Das Verhältnis von Textkritik und Literarkritik in neueren alttestamentlichen Veröffentlichungen, BZ 34 (1990), S. 16-37, S. 37, sowie ders., Textkritik – Literarkritik – Textentwicklung. Überlegungen zur exegetischen Aspektsystematik, EThL 66 (1990), S. 143-159, S. 144ff., der – im Gegensatz zu E. Tov (Der Text der hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, Stuttgart, Berlin, Köln 1997, S. 288f.) und anderen – erwägt, „(...) die Trennung von Text- und Literarkritik aufzugeben." (Stipp, Überlegungen, S. 156). In Anwendung auf die Problematik des Esrabuches Stipp zustimmend: Böhler, Stadt, S. 60ff.

der Bewertung des 3.Esr zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen gekommen[4], und es empfiehlt sich, den wichtigsten Problemen ein einleitendes Kapitel zu widmen, in dem diese in gebotener Kürze vorgestellt und diskutiert werden sollen. Die wesentlichen Probleme, die sich für die Literaturgeschichte[5] des Esrabuches ergeben, sind:

- 3.Esr beginnt mit einer Parallele zu 2.Chr 35,1-19 und schließt 3.Esr 9,55[6] (= Neh 8,13) mit den Worten καὶ ἐπισυνήχθησαν „und sie versammelten sich" möglicherweise mitten im Satz. Handelt es sich daher bei 3.Esr um das Teilstück eines größeren Zusammenhangs, womöglich eines gesamten (älteren) Chronistischen Geschichtswerks, um eine eigenständige Urkunde, bei der lediglich der Schluß abgebrochen ist, oder ist das Werk doch vollständig überliefert?
- Die sog. Artaxerxeskorrespondenz schließt sich in 3.Esr direkt an das Kyrosedikt und die Mission Scheschbazzars in 3.Esr 2,15-25 an, während sie in MT nach der Heimkehrerliste (Esr 2) und dem Beginn des Tempelbaus in Esr 4,6ff. wiedergegeben wird und mit den Personen Serubbabel und Jeschua verbunden ist (dies entspräche 3.Esr 5,63ff., wo der Stoff aus Esr 4,1ff. begegnet).
- Die Nehemiageschichte ist in 3.Esr nicht vorhanden. Da der kompositionelle Charakter von Esr/Neh kaum angezweifelt werden kann[7], ergibt sich die Frage, ob nicht 3.Esr ein Stadium der Entstehungsgeschichte repräsentiert, in dem der Nehemiastoff *noch* nicht eingearbeitet war.

Diese Fragen ließen sich leicht vermehren, doch wird bei der nachfolgenden Erörterung deutlich werden, daß viele der in der Literatur diskutierten Probleme mit den oben genannten zusammenhängen. Darüber hinaus wird sich zeigen, daß die Überlegungen der zweiten und dritten Fragestellung eng miteinander zu verknüpfen sind.

---

4 Vgl. die Übersichten bei K.F. Pohlmann, Studien zum dritten Esra. Ein Beitrag zur Frage nach dem ursprünglichen Schluß des chronistischen Geschichtswerkes, FRLANT 104, Göttingen 1970, S. 14ff.; Böhler, Stadt, S. 2ff.

5 Den textgeschichtlich wichtigen Fragen nach der Vorlage des 3.Esr und seiner Übersetzungstechnik hat sich Z. Talshir, I Esdras. From Origin to Translation, SCSt 47, Atlanta 1999, S. 111ff., gewidmet. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die Übersetzung aus einer hebräisch-aramäischen Vorlage, deren hebräisch-aramäische Sprachverteilung dem heutigen MT entspreche, erfolgte und sehr zuverlässig sei.

6 Verszählung nach R. Hanhart (Hg.), Septuaginta. Vetus testamentum graecum auctoritate Academiae Scientarum Gottingensis editum, vol. VIII/1: Esdrae Liber I, Göttingen ²1991.

7 Vgl. nur A.H.J. Gunneweg, Esra, KAT XIX/1, Gütersloh 1985, S. 28ff. S.u. S. 26ff.

2.1.1.1. Das Problem der Vollständigkeit der Überlieferung von 3.Esr

Die Vermutung, daß der Anfang und das Ende des uns vorliegenden Textes von 3.Esr nicht ursprünglich seien, geht im wesentlichen auf Michaelis zurück[8] und hat – z.T. modifiziert – zahlreiche Nachfolger gefunden.[9] Danach könne 3.Esr keine eigenständige Urkunde sein, sondern stelle vielmehr ein „Fragment"[10] eines ursprünglich größeren Zusammenhangs dar, der eine der Version des MT gegenüber ältere chronistische Darstellung enthalten habe und so auch die ursprüngliche Zusammengehörigkeit zumindest des in 3.Esr verhandelten Stoffes mit dem Chronistischen Geschichtswerk nahelege.[11] Die mit dieser Hypothese verbundene hohe literaturgeschichtliche[12] Wertschätzung des 3.Esr teilen diejenigen nicht, die das Buch wie Bertholdt[13] für eine Kompilation[14] aus verschiedenen Stoffen halten. Stellvertretend sei Rudolph zitiert: „Als Ergebnis der bisherigen Erörterungen läßt sich feststellen, daß 3 Esr sachlich und in der Anordnung des *Stoffes nirgends vor der kanonischen Darstellung den Vorzug verdient* und somit in dieser Beziehung nichts zur Aufhellung der Probleme, die Esr/Neh bieten, beiträgt."[15]

---

8 Vgl. J.D. Michaelis, Deutsche Übersetzung des Alten Testaments. Mit Anmerkungen für Ungelehrte, 13. Theil, Anmerkungen zum Esra, Göttingen 1783, S. 40ff., mit dem Verweis auf den größeren Zusammenhang bei Flavius Josephus, Ant. XI, §§ 1-158, der zum einen ausschließlich 3.Esr zitiere, und zwar nicht die kanonische Version, zum anderen weiteres über Esra zu berichten gewußt habe. Es wird bereits hier deutlich, daß nach der „Fragmenthypothese" (s. im Folgenden) die in 3.Esr nicht enthaltene Nehemiageschichte nur ein späterer Zusatz sein kann. (So auch Pohlmann, Studien, S. 124ff.)

9 Vgl. den Überblick bei Pohlmann, Studien, S. 19ff., der diese Auffassung ebenfalls teilt (vgl. ebd., S. 33ff., und *passim*), sowie bei Böhler, Stadt, S. 4ff.

10 U.a. S. Mowinckel, Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia I. Die nachchronische Redaktion des Buches: Die Listen, SNVAO.HF 3, Oslo 1964, S. 16, sowie Pohlmann, Studien, S. 19ff., sprechen von der „Fragment(en)hypothese".

11 Vgl. Pohlmann, Studien, S. 127ff.: „Die Esraerzählung in der Anordnung, wie sie uns im 3E bezeugt wird (incl. Neh 8,13-18), ist die ursprüngliche Fassung der vom Chronisten konzipierten Entstehungsgeschichte der nachexilischen Jerusalemer Kultgemeinde nach der Wiedererrichtung des Tempels. Diese Schilderung (...) endete mit Neh 8." (S. 149)

12 Diese Ebene sollte nicht mit der historischen vermischt werden, wie Böhler, Stadt, S. 17, mit gutem Recht betont.

13 Vgl. L. Bertholdt, Historisch-kritische Einleitung in sämmtliche kanonische und apokryphische Schriften des alten und neuen Testaments, dritter Theil, Erlangen 1813, S. 1005ff., der vermutet, ein Kompilator habe eine Geschichte des Tempels von Joschia bis zur Wiedererrichtung in nachexilischer Zeit vorlegen wollen. Zur Aktualität dieser These vgl. z.B. Schaper, Priester, S. 265ff.

14 Vgl. Pohlmann, Studien, S. 15ff.; Böhler, Stadt, S. 8ff., mit dem Hinweis auf die Florilegien in Qumran.

15 Rudolph, Esra-Nehemia, S. XV (Hervorh. dort). Mit ähnlichen Worten beurteilen auch Gunneweg, Esra, S. 24, und J. Blenkinsopp, Ezra-Nehemiah. A Commentary, OTL, London 1989, S. 71, den literaturhistorischen Wert von 3.Esr.

Die Vertreter dieser „Buchhypothese" (so die Bezeichnung bei Mowinckel) plädieren zumeist dafür, daß Anfang und Ende des 3.Esr vollständig auf uns gekommen seien. Für Rudolph bspw. ist der problematische Schluß 3.Esr 9,55 (καὶ ἐπισυνήχθησαν) ein Lesehinweis: „(...) hätte es damals schon Kapitel- und Verszahlen gegeben, so hätte es geheißen: ‚Fortsetzung s. Neh 8,13ff.' (...)"[16]

Die dargestellten Positionen zeigen mithin bestimmte Kombinationen von Hypothesen, die kritisch befragbar sind. Nämlich erstens die Kombination eines vermuteten Chronistischen Geschichtswerks (inklusive Esr/Neh) mit der „Fragmenthypothese" oder zweitens die Kombination der literarischen Vollständigkeit mit der textgeschichtlichen Nachrangigkeit von 3.Esr („Kompilations"- oder „Buchhypothese").[17] Denkbar sind schließlich auch andere Lösungen, bspw. die Möglichkeit, daß 3.Esr sowohl literarisch vollständig auf uns gekommen ist als auch eine gegenüber MT literaturhistorisch ältere Stufe (ohne Nehemiageschichte) repräsentiere.[18] Hierzu wäre zunächst der Nachweis zu führen, daß 3.Esr literarisch kein Fragment ist.

Zur Debatte stehen dabei der Anfang und der Schluß von 3.Esr. Pohlmann argumentiert, daß der Einsatz des 3.Esr (Καὶ ἤγαγεν Ἰωσίας ...) „auffällig" sei. Zu erwarten wäre ein Einsatz mit der „Introduktionsformel" καὶ ἐγένετο (ויהי), die in der biblischen Literatur häufig bezeugt sei. „Eine solche vermissen wir aber gerade in 3 E 1,1; denn 3 E übersetzt mit καὶ ἤγαγεν das ויעש der hebräischen Vorlage, beginnt also sofort mit einer erzählenden Verbalform. Ein derartig abrupter Buchanfang wäre jedoch im alttestamentlichen Schrifttum, die Apokryphen eingeschlossen, ein Sonderfall."[19] Diese Auskunft ist so nicht ganz richtig, wie auch van der Kooij bemerkt.[20] Denn die Verbform *wayyiqtol* „(...) steht am Periodenanfang, gleichgültig, ob es sich um einen einfachen Satz, um den Beginn eines Erzählungsabschnittes

16 Rudolph, Esra-Nehemia, S. XV. Auch L.L. Grabbe, Ezra-Nehemiah, Old Testament Readings, London, New York 1998, S. 112, plädiert – obwohl er 3.Esr insgesamt nicht für ein Fragment und, im Gegensatz zu Rudolph u.a., literaturgeschichtlich für älter als Esr/Neh erachtet – für eine ursprüngliche Zugehörigkeit von Neh 8,13-18 zu 3.Esr.

17 Vgl. die Diskussion bei Böhler, Stadt, S. 15ff., der annimmt, daß „[d]ie Untersuchung des Verhältnisses der beiden Editionen des Esrabuches (...) von Esr-Neh und Esdr α als möglicherweise selbständigen Werken ausgehen [muß] und nicht von der Zusatzhypothese, sie seien Fragmente eines ursprünglich umfassenderen Werks." (S. 15f.)

18 So z.T. die These von Böhler, Stadt. Nach S. 203f., 316ff. seiner Arbeit scheint Böhler damit zu rechnen, daß Neh 8 als ganzes Kapitel ursprünglich zum 3.Esr gehört habe. S.u. S. 50f. Vgl. auch Grabbe, Ezra-Nehemiah, S. 109ff.

19 Pohlmann, Studien, S. 32.

20 Vgl. A. van der Kooij, „Zur Frage des Anfangs des 1. Esrabuches", ZAW 103 (1991), S. 239-252, S. 251, mit dem Verweis auf die Buchanfänge in Lev und Num.

oder um einen Buchanfang handelt (...)"[21] Der Buchanfang von 3.Esr (Καὶ ἤγαγεν Ἰωσίας ...), der eine hebräische Form *wayyiqtol* als Vorlage vermuten läßt, wäre demnach kein Sonderfall in der Literatur. Der Eingang des 3.Esr kann demnach einen Buchanfang markieren.

Ein weiteres Problem bietet der erste Vers von 3.Esr inhaltlich: Bei der vorliegenden Zeitangabe (τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ ἡμέρᾳ τοῦ μηνὸς τοῦ πρώτου) fehlt eine Jahresangabe. Pohlmann sieht deshalb 3.Esr 1 (= 2.Chr 35) als Fortsetzung von 2.Chr 34. „Dort finden wir in Vers 8 die gewünschte Jahresangabe ‚im achtzehnten Jahr.' Sie wird in 2.Chr 35,19 (= 3 E 1,20) wiederholt, wodurch die Auffindung des Gesetzbuches samt den darauffolgenden Maßnahmen (2.Chr 34,8-33) und das Passafest des Josia (2.Chr 35,1-19) zeitlich ganz nahe zusammenrücken (...)"[22] In anderen Worten: Zu 3.Esr 1 habe ursprünglich mindestens noch 2.Chr 34 gehört. Daß jedoch nicht das ganze chronistische Geschichtswerk vorauszusetzen ist, zeigt 3.Esr 1,21f., ein Text, der auf die Taten Joschias verweist, die andernorts niedergeschrieben seien, und der ein Plus gegenüber 2.Chr 35 MT[23] bietet. Es ergibt sich die Frage, was denn mit ἀναγέγραπται ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις gemeint sei. Van der Kooij hat dargelegt, daß der „(...) Bezug auf eine bestimmte Passage in den ‚früheren' Büchern der Könige und der Chronik, nämlich *II Reg 22,11-20* und ihre Parallele, *II Chr 34,19-28* (...)" wahrscheinlich ist.[24] D.h., daß sich der Verweis auf Passagen aus der sog. Kultreform Joschias bezieht. Die positive (ἐν καρδίᾳ πλήρει εὐσεβείας) Darstellung Joschias in 3.Esr 1,21f. gegenüber der negativen (ἡσεβηκότων) des Volkes findet van der Kooij in Sir 49,2f. (hebr.) wieder.[25] Diese Darstellung des Volkes jedoch lasse sich in 2.Chr 34,29-33 nicht belegen, so daß das Joschiabild (einschließlich Abwertung des Volkes), das 3.Esr 1,21f. mit Sir 49,2f. teile, nicht dem chronistischen Bild in 2.Chr 34,33 entspreche. Aus diesem Grunde könne, so van der Kooij, 3.Esr 1 nicht die Fortsetzung von

21 Vgl. R. Meyer, Hebräische Grammatik. Mit einem bibliographischen Nachwort von U. Rüterswörden, Berlin, New York 1992 (Neudr.), § 100,3.b); vgl. auch P. Joüon, T. Muraoka, A Grammar of Biblical Hebrew, 2 Bd.e, SubBi 14, Rom 1993, § 118c.

22 Pohlmann, Studien, S. 33.

23 Es ist auffällig, daß auch in LXX ein Plus zwischen 2.Chr 35 V.19 und V.20 zu verzeichnen ist (Par II,35,19a-d). R. Hanhart, Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches, MSU XII, Göttingen 1974, S. 12f., schließt eine wechselseitige Abhängigkeit aus und vermutet für Par II,35,19a-d (aus Reg IV 23,24-27 stammend) und 3.Esr 1,21f. (an Reg IV 23,28 anklingend) „(...) eine je verschiedene *hebräische* Grundlage (...)" (S. 12, Hervorh. dort).

24 Vgl. van der Kooij, Frage, S. 245ff., Zitat S. 246 (Kursivierung dort).

25 Vgl. van der Kooij, Frage, S. 248f.

2.Chr 34 sein.[26] Das in 3.Esr 1,1 angegebene Datum (ohne Jahresangabe) wäre dann (ebenso wie 2.Chr 35,1ff.) auf 2. Kön 22f., näherhin auf 2.Kön 23,21-23, zu beziehen. Konsequenterweise müßte auch angenommen werden, daß der Text 2.Chr 35,1-19 dem Verfasser von 3.Esr vorgelegen habe, weil die Abfolge 2.Chr 34-35 kohärent ist[27], eine postulierte Abfolge 2.Chr 34-3.Esr 1 es aufgrund von 2.Chr 34,29-33 und 3.Esr 1,21f. aber nicht wäre.

Der Buchanfang von 3.Esr bezieht sich somit wahrscheinlich auf die Pesachfeier des Joschia nach 2.Chr 35,1ff. unter der gleichzeitigen Voraussetzung von 2.Kön 23,21-23. Da im erstgenannten Text die Jahresangabe fehlt, ist sie auch in 3.Esr 1 nicht eingetragen worden, weil sie in 2.Kön 23,23 steht. Die Ereignisse um das Pesach des Joschia wurden als bekannt vorausgesetzt.[28] Daß der ursprüngliche Anfang von 3.Esr auf uns gekommen ist, dürfte damit sehr wahrscheinlich sein. Wie verhält es sich mit dem Schluß des Buches?

3.Esr 9,55 bricht, wie zumindest das jeweilige Druckbild in den Ausgaben von Rahlfs und Hanhart suggeriert, mit καὶ ἐπισυνήχθησαν mitten im Satz ab. Lediglich die lukianische Rezension (L) ergänzt Neh 8,13 aus MT. Handelt es sich dabei um eine beabsichtigte Leseanleitung im Sinne der „Kompilations-" oder „Buchhypothese": „'Fortsetzung s. Neh 8,13ff.'"[29], um ein eindeutiges Zeichen eines unbeabsichtigt abgebrochenen Buchendes im Sinne der „Frag-

26 Vgl. van der Kooij, Frage, S. 249. Dem sich nahelegenden Einwand einer sekundären Einfügung von V.21f. begegnet van der Kooij durch den Verweis auf die für 3.Esr typische Sprache und Motivik, die auch in 3.Esr 1,21f. vorliege (vgl. S. 242ff.). Talshir, I Esdras, S. 15ff., stimmt van der Kooijs These nur z.T. zu: „In our view, the added verses do not constitute proof that I Esd originally began as it does today, with Josiah's celebration of Passover; but they may support the thesis that the book did begin, and deliberately so, with Josiah." (S. 19)

27 Vgl. G. Steins, Die Chronik als kanonisches Abschlußphänomen. Studien zur Entstehung und Theologie von 1 / 2 Chronik, BBB 93, Weinheim 1995, S. 212ff. So besteht nach Steins bspw. in der für das chronistische Werk singulären Wendung כל עבודת יהוה (2.Chr 35,16) ein Verweis auf den in 2.Chr 34,29-33 berichteten Bundesschluß, wo die Terminologie mit עבד ebenfalls begegnet (vgl. S. 221f.). 3.Esr 1,16 hat den Vers 2.Chr 35,16 ebenfalls gelesen, auch wenn die Übersetzung von עבודת mit θυσία singulär ist. Sie ist aber durch den Kontext und die Übersetzungstechnik von 3.Esr erklärbar. Vgl. den Index von T. Muraoka, A Greek-Hebrew/Aramaic Index to I Esdras, SCSt 16, Chico, Ca., 1984, s.v. θυσία, sowie Talshir, I Esdras, S. 185ff., die bezüglich der Übersetzungstechnik von 3.Esr von einer „flexibility in word-choice" spricht.

28 Talshir, I Esdras, S. 9ff., die ebenfalls mit einer am Anfang vollständigen Überlieferung von 3.Esr rechnet, bringt als Parallele das Chronistische Geschichtswerk bei: „Indeed, the Chronicler opens the narrative-part of his book with the last chapter of Saul's reign (the battle on Mount Gilboa, 1 Sam 31 = 1 Chr 10). Perhaps this was not an uncommon device among authors of those times." (S. 19)

29 Rudolph, Esra-Nehemia, S. XV.

menthypothese"[30] oder bildet der ὅτι-Satz in 3.Esr 9,55 einen grammatisch sinnvollen und vollständigen Satz, der nicht in Abhängigkeit von (oder in Anlehnung an) Neh 8,13ff. verstanden werden sollte[31]?

Pohlmann zieht für seine Auffassung, 3.Esr habe seinen ursprünglichen Schluß verloren, in erster Linie Fl. Josephus, Ant. XI, §§ 1-158, heran.[32] Er kommt nach gründlicher Untersuchung zu dem Ergebnis, daß Josephus in seiner Darstellung des Esrastoffes „(...) nur 3 E benutzt und nicht auch noch die kanonischen Bücher zusätzlich herangezogen [hat]."[33] Von einer Verklammerung der Esrageschichte mit dem Stoff der Nehemiageschichte habe Josephus folglich nichts gewußt. Entscheidend für die Argumentation Pohlmanns ist daher die Erwähnung des – im heute vorliegenden 3.Esr unbekannten – erst in Neh 8,13ff. erwähnten Hüttenfestes in Ant. XI, § 157, das Fl. Josephus bereits in seiner Vorlage (der vollständigen Originalgestalt des 3.Esr) vorgefunden habe.[34]

Für die Auffassung, 3.Esr habe ein sinnvolles Ende und sei vollständig überliefert, ist van der Kooij, v.a. in Auseinandersetzung mit den Thesen Pohlmanns, eingetreten. Van der Kooij ist der Auffassung, daß Fl. Josephus (Ant. XI, §§ 154-157) die Assoziation mit dem Hüttenfest nicht aus einer mutmaßlichen Fortsetzung nach Neh 8,13ff., sondern aus Dtn 31,10 geschöpft habe. Denn der „erste Tag des siebten Monats" (3.Esr 9,40) werde bei Fl. Josephus nicht erwähnt, vielmehr finde die Lesung in Übereinstimmung mit Dtn 31,9f. während des Festes statt.[35] Die Erwähnung des siebenten Monats allein in 3.Esr sei mithin dafür verantwortlich, daß Fl. Josephus das Hüttenfest assoziierte und in seinen Text eintrug. Ein weiteres Argument für diese Meinung sieht van der Kooij in der Aufnahme von Dtn 31,10 in Ant. IV, § 209, und der Übereinstimmung in 3.Esr 9,37ff. Sowohl in Ant. IV, § 209, als auch in 3.Esr 9,42 steht der ἀρχιερεύς auf einer Kanzel (βῆμα). Van der Kooij faßt zusammen: „Beside the reading of the Law in the 7th month this element, together with Esra being called ‚high priest', makes it very probable that Josephus did interpret the passage of 1 Esdr 9:37-55 in the light of Deut 31:10, the result being that the reading of the Law by Esra took place during

30 Vgl. v.a. Pohlmann, Studien, S. 34f., 74ff. Entsprechend ist auch Pohlmanns Übersetzung in JSHRZ I,5, S. 421f., um Neh 8,13-18 ergänzt; Talshir, I Esdras, S. 6ff., geht ebenfalls von „physical damage" aus.

31 Vgl. A. van der Kooij, On the Ending of the Book of 1 Esdras, in: LXX. VII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies hg. v. C.E. Cox, SCSt 31, Atlanta 1991, S. 37-49, S. 46f. (Zusammenfassung)

32 Vgl. Pohlmann, Studien, S. 74ff.

33 Pohlmann, Studien, S. 126.

34 Vgl. Pohlmann, Studien, S. 111f.

35 Vgl. van der Kooij, Ending, S. 42f., in Aufnahme eines Arguments, das bereits Pohlmann, Studien, S. 110, diskutiert.

the feast of Tabernacles."[36] Da jedoch Fl. Josephus Esra nicht als Hohenpriester ansah (Ant. XI, § 158), habe er aus diesem Grunde möglicherweise die Kanzel in Ant. XI, §§ 154-57, nicht erwähnt.[37] In der Tat ist es fraglich, ob ein Textzusammenhang 3.Esr 9,37-55 + Neh 8,13ff. die direkte Vorlage für den Bericht des Josephus gewesen ist, da die beiden aufeinanderfolgenden Abschnitte (3.Esr 9,37ff.; Neh 8,13ff.) erstens ineinander geschoben erscheinen: So beginnt Ant. XI, § 154 mit der Erwähnung des Hüttenfestes, das nun die Gesetzeslesung rahmt (vgl. Ant. XI, § 157). Die Angabe des siebenten Monats in 3.Esr 9,40 kann – wie van der Kooij darlegt – Anlaß für diese Assoziation gewesen sein. Zweitens fällt auf, daß die eigentliche Pointe des Berichts Neh 8,13ff., die „Wiederentdeckung"[38] des Hüttenfestes sowie die konkreten Anweisungen und deren Befolgung (V.15f.), in der Wiedergabe des Josephus keine Rolle spielen. Die Vermutung, Josephus habe Neh 8,13ff. nicht in seiner Vorlage gelesen, erscheint somit plausibel. Denkbar erscheint u.a. auch angesichts des Fehlens der Kanzel im Bericht des Josephus, daß dieser überhaupt einen anderen, heute nur noch in den *Antiquitates* überlieferten Abschluß des Esrabuches vor Augen hatte.[39]

Bezüglich der beiden letzten Wörter des 3.Esr (καὶ ἐπισυνήχθησαν) führt van der Kooij sowohl ein syntaktisches als auch ein semantisches Argument an. Dem syntaktischen Argument zufolge ist der ὅτι-Satz (3.Esr 9,55) durch ein doppeltes καί[40] strukturiert: „'(...) not only because the teaching given them had been instilled to their mind, but also because they had been gathered together'."[41] Das semantische Argument bezieht sich auf das Lexem ἐπισυνάγω (bzw. συνάγω), das in 3.Esr 5,46; 9,38.55 kultische Versammlungen bezeichne. Das Verb ἐπισυνάγω rahme den Schlußabschnitt des 3.Esr deutend: „Read within its own context – ch. 8-9 – the people did gather together in 'unanimity (ὁμοθυμαδόν 9:38), as a holy people, i.e. as a people

36 Van der Kooij, Ending, S. 43.

37 Vgl. van der Kooij, Ending, S. 43f.

38 Die Terminologie mit מצא gemahnt an den Auffindungsbericht des ספר התורה in 2.Kön 22,8. Vgl. zum Auffinden von niedergeschriebenen Gesetzen im Kontext des Nehemiabuches Neh 7,5; 13,1.

39 S. auch u. S. 50f.

40 Das erste καί ist textkritisch gesichert. Vgl. van der Kooij, Ending, S. 45, mit Verweis auf Hanhart, Text, S. 73f. Hinzuweisen ist jetzt auch auf den kritischen Apparat in Hanharts Ausgabe z.St.

41 Van der Kooij, Ending, S. 45; vgl. zu dieser Übersetzung (not only ... but also) auch das Wörterbuch von Liddell und Scott, s.v. καί A V. Daß ein Sinnabschnitt (3.Esr 9,37-55) mit einem ὅτι-Satz beschlossen wird, ist nach van der Kooij möglich, da in 3.Esr 7,10-15 eine analoge Struktur begegnet (vgl. ebd.). Talshir, I Esdras, S. 7 Anm. 5, hält die Auffassung van der Kooijs für nicht befriedigend: „καὶ ἐπισυνήχθησαν hardly rounds off the ὅτι-clause in Greek, let alone in a Hebrew *Vorlage*." (Kursivierung dort) Argumente für ihre Position bringt sie indes nicht bei.

without mixed marriages (8:65-9:36), as a people willing to learn the law (9:39), and as a people returned from exile (9:4)."[42]

Die Argumente van der Kooijs schwächen folglich die Hypothese, bei 3.Esr handele es sich um ein Fragment eines ursprünglich größeren Zusammenhangs, zumal auch die äußere Bezeugung – mit Ausnahme von L – für eine vollständige Überlieferung des Textes spricht. Die Feststellung der literarischen Abgeschlossenheit des Buchs impliziert jedoch noch kein entstehungsgeschichtliches Urteil im Sinne der „Kompilationshypothese".[43]

2.1.1.2. Esr 1-6 und 3.Esr 2-7

Bis auf die sekundär[44] eingeschaltete Erzählung des „Pagenwettstreits" (3.Esr 3,1-4,63[45]) bietet 3.Esr 2-7 prinzipiell denselben Stoff wie Esr 1-6. Die Thematik der Verhinderung des Tempelbaus durch Anfeindungen von außen wird indes in Esr 4,1-24 geschlossen überliefert, während der Passus der Artaxerxeskorrespondenz in 3.Esr 2,15-25 direkt nach dem Tempelbauerlaß des Kyros (3.Esr 2,1-14) überliefert ist und die Entsprechung zu Esr 4,1-5 in 3.Esr 5,63-70 – der Abfolge der Ereignisse gemäß dem Esrabuch (MT) – steht. In 3.Esr erfolgt also eine zweifache Unterbrechung der Baumaßnahmen am Tempel: Zum einen direkt nach dem Kyrosedikt und der Mission Scheschbazzars „unter der Regierung des Artaxerxes" (vgl. 3.Esr 2,15-25), zum anderen nach der Ankunft der Exulanten unter Serubbabel und Josua zur Zeit des Darius (vgl. 3.Esr 5,63-70). Aus diesen Befund ergeben sich im wesentlichen zwei Fragen: Welche der beiden überlieferten Anordnungen der

42 Van der Kooij, Ending, S. 46. Zu den redaktionsgeschichtlichen Implikationen dieser These s.u. S. 46ff.

43 Vgl. Böhler, Stadt, S. 16; H.G.M. Williamson, The Problem with First Esdras, in: After the Exile. Essays in Honour of R. Mason, hg. v. J. Barton, D.J. Reimer, Macon (Georgia) 1996, S. 201-216, S. 210, stimmt den Argumenten van der Kooijs zu, erachtet 3.Esr indes im Sinne der Kompilationshypothese als „composition" in its own right" (S. 213).

44 Vgl. Pohlmann, Studien, S. 35ff.; Talshir, I Esdras, S. 3ff. und *passim*, sucht in ihrer Studie nachzuweisen, daß die Einschaltung der Pagengeschichte „I Esdras' *raison d'être*" sei: „The story of the Youths is the core of the book; without it, all the rest of I Esd is pointless." (S. 106) A. Schenker, La relation d'Esdras A' au texte massorétique d'Esdras-Néhémie, in: Tradition of the Text, FS D. Barthélemy, hg. v. P.J. Norton, S. Pisano, OBO 109, Fribourg, Göttingen 1991, S. 218-249, S. 236, S. 246ff., mit dem Ergebnis, 3.Esr 3,1-4,63 sei ein „(...) reflet narratif de Zach 7-8, un *midrash*, si nous donnons à ce terme le sens d'une exégèse d'un texte scripturaire par un récit." (S. 247, Kursivierung dort); Böhler, Stadt, S. 69ff.

45 Dazu sind noch 3.Esr 5,1-3 sowie die redaktionelle Überleitung 3.Esr 5,4-6 zu zählen (vgl. Pohlmann, JSHRZ I,5, S. 383).

Ereignisse ist entstehungsgeschichtlich[46] betrachtet die ursprüngliche? Und: Wie läßt sich die sekundäre Umstellung in einer der beiden Überlieferungen erklären?

Um diese Fragestellung diskutieren zu können, ist zunächst ein Blick auf die jeweilige interne Chronologie in Esr 1-6 und 3.Esr 2-7 zu werfen.

Beide Abschnitte beginnen mit dem sog. Kyrosedikt. Esr 1,1: ובשנת אחת לכורש מלך פרס „im ersten Jahr des Kyros, Königs von Persien"; 3.Esr 2,1: βασιλεύοντος Κύρου Περσῶν ἔτους πρώτου „als Kyros im ersten Jahr König der Perser war". Nach der Liste der Heimkehrer (Esr 2) muß das nächste angegebene Datum in Esr 3,1 (החדש השבעי „der siebente Monat") auf dieses Datum bezogen werden: Der Bau des Altars datiert nach Esr 3 in den siebenten Monat des ersten Jahres des Kyros, Königs von Persien. Entsprechend bezieht sich die Angabe in Esr 3,8 (zweites Jahr nach der Ankunft) auf dessen zweites Regierungsjahr.[47] In 3.Esr folgt nach dem Kyrosedikt in 3.Esr 2,15ff. die Verhinderung des Aufbaus Jerusalems und des Tempels ἐν δὲ τοῖς ἐπὶ Ἀρταξέρξου τοῦ Περσῶν βασιλέως χρόνοις („in den Zeiten, als Artaxerxes König über die Perser war"). Der „siebente Monat" – und der dazugehörige Bau des Altars – hingegen folgt in 3.Esr 5,46 der Heimkehrerliste (3.Esr 5,7-45). Der „siebente Monat" ist mithin auf das zweite Jahr des Darius (3.Esr 5,6) bezogen. Dieses zweite Jahr des Darius ist schon in 3.Esr 2,25 als Ergebnis der Unterbrechung der Bautätigkeiten zur Zeit des Artaxerxes erwähnt. Der Vers leitet hier zur eingeschalteten Erzählung des „Pagenwettstreits" über, da das Stichwort „Darius" sowohl hier als auch in 3.Esr 3,1 fällt. Am Ende der Erzählung des „Pagenwettstreits", in der redaktionell über-

46 Eine postulierte *historische* Abfolge der Ereignisse – z.B. die tatsächliche Abfolge der Achämeniden seit Kyros II. – kann bei dieser Fragestellung keine (evtl. korrigierende) Rolle spielen. Vgl. die deutliche Stellungnahme von S. Mowinckel, Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia, III. Die Ezrageschichte und das Gesetz Moses, SNVAO.HF 7, Oslo 1965, S. 12, der diesbezüglich von „methodische[r] Unklarheit" spricht, sowie Schenker, Relation, S. 236f.; Böhler, Stadt, S. 17.

47 Vgl. B. Halpern, A Historiographic Commentary on Ezra 1-6: A Chronological Narrative and Dual Chronology in Israelite Historiography, in: The Hebrew Bible and its Interpreters, hg. v. W.H. Propp u.a., Biblical and Judaic Studies from the University of California San Diego 1, Winona Lake 1990, S. 81-142, S. 106. Halpern (vgl. S. 108ff.) unterscheidet in Esr 1-6 eine „ostensible" von einer „real chronology". Erstere verfolge das Ziel, den zeitlichen Sprung zwischen Esr 1 und Esr 2, der sich an der scheinbaren Gleichsetzung von Serubbabel und Scheschbazzar erkennen läßt, zu verwischen (s. dazu im folgenden). Esr 1-6 seien „(...) organized by subject matters, not chronology" (S. 111), was sich z.B. auch am proleptischen Charakter des Briefwechsels (Artaxerxes, Xerxes) in Esr 4,6-23 zeige. Hier gehe es um die Motivation der schroffen Zurückweisung der „Widersacher" in Esr 4,1-5, nicht um „real chronology". Parallelen findet Halpern in mesopotamischen Tempelbautopoi (vgl. S. 112ff.), so daß er folgert: „Ezra 1-6 exploits established modes of conceptualizing and describing the reconstruction of a ruined temple." (S. 115)

leitenden Passage 3.Esr 5,4-6, wird das „zweite Jahr des Darius" (V.6) ebenfalls genannt, um den chronologischen Faden wieder aufzunehmen und gleichzeitig die Heimkehr unter Serubbabel (vgl. 3.Esr 5,5f.8)[48] präzise auf den 1.1. des zweiten Jahres des Darius zu datieren. Auf diese Weise erhält auch die Zählung nach Monaten (3.Esr 5,46, vgl. Esr 3,1 ohne Bezug auf eine vorhergehende Monatsangabe) eine Motivation.

Neben der Datierung durch die Perserkönige Kyros, Artaxerxes und Darius (sowie Xerxes in Esr 4,6) erfolgt sowohl in Esr als auch in 3.Esr eine Datierung „nach der Ankunft" in Jerusalem (Esr 3,8; 3.Esr 5,54). Diese Datierung ist in 3.Esr insofern problematisch, als in 3.Esr 6,1 nach einer fortlaufenden Handlung (Grundlegung des Tempels, Unterbrechung des Baus) zur Zeit der Wiederaufnahme des Tempelbaus durch das Betreiben von Haggai und Sacharja wieder das zweite Jahr des Darius angegeben ist. Rudolph vermutet daher: „Denn so gewiß sich der 2. Monat des 2. Jahres 5,54 in der Grundstelle Esr 3,8 auf die Ankunft in Jerusalem bezieht, so kann es in 3 Esr nicht so gemeint sein, weil das 2. Jahr der Ankunft das 3. Jahr des Darius wäre und so ein Widerspruch zu dem vom Verfasser selbst eingeführten 2. Jahr des Darius in 6,1 entstünde. Der Verfasser hat also das 2. Jahr als Regierungsjahr des Darius genommen und nur die Monatsangabe mit der Ankunft in Jerusalem in Beziehung gesetzt: um diese vom Grundtext abweichende Auffassung sicherzustellen, hat er den im Grundtext nicht vorhandenen v.55 hinzugefügt: ‚am Neumond des 2. Monats der Ankunft in Juda und Jerusalem', nur daß unglücklicherweise eine gleichmacherische Hand hier wieder τοῦ δευτέρου ἔτους eingeschoben hat."[49] Pohlmann folgt dieser Auffassung, wenn er bei seiner Übersetzung von 3.Esr 5,54 nach der Datumsangabe „der Regierung des Darius" in Klammern ergänzt und in V.55 τοῦ δευτέρου ἔτους textkritisch ausscheidet.[50] Beide Eingriffe in den Text haben indes gar keinen (V.54) oder nur wenig (V.55) Anhalt in der Textüberlieferung.[51]

48 Es ist wahrscheinlich, daß diejenige Hand, die Serubbabel sekundär in 3.Esr 4,13 einfügte (vgl. Pohlmann, JSHRZ I,5, S. 399), auch die Überleitung 3.Esr 5,4-6 schuf.

49 Rudolph, Esra-Nehemia, S. XII.

50 Vgl. Pohlmann, JSHRZ I,5, S. 406. Es ist jedoch anzumerken, daß Pohlmann Rudolphs Prämisse der „Kompilationshypothese" (der literaturhistorischen Priorität von Esr gegenüber 3.Esr), auf die letzterer seine oben wiedergegebene Argumentation sachlich aufbaut, nicht teilt, sondern im Gegenteil 3.Esr im Sinne der „Fragmenthypothese", nach der nicht fraglos der Text von Esr als Grundlage für 3.Esr verstanden werden kann, interpretiert (vgl. Pohlmann, Studien, S. 149).

51 Die gesamte Wendung τοῦ δευτέρου ἔτους fehlt lediglich in der Minuskelhs. 71, möglicherweise aufgrund eines Versehens wegen des Homoioarkton (vgl. Rudolph, Esra-Nehemia, S. XII).

Schenker interpretiert den vorliegenden Sachverhalt in anderer Weise als Rudolph oder Pohlmann: „Esdras A' est à deux doigts d'une incompatibilité entre 5,54s et 6,1-3, et, il faut l'ajouter, tombe dans l'incompatibilité avec Aggée [1,1; 2,1].“[52] Seine Folgerung ist die Annahme einer systematischen Glättung dieser chronologischen Probleme in Esr: „Ezr 3,8 connaît le deuxième mois de la deuxième année, analogue à Esdr 5,54s, mais celle-ci se situe longtemps avant l'an 2 de Darius (...) Dans le passage parallèle à Esdr 6,1-3, Ezr 5,1-3 s'abstient de toute donnée chronologique, excepté celle du V.3, vague elle aussi comme en Esdr 6,3 (...) Mais Ezr 5,1 met les prophètes Aggée et Zacharie bien en vedette, si bien que tout lecteur averti établira par dévers lui-même le synchronisme entre l'an 2 de Darius quand le prophète Aggée prend la parole, et les événements contemporains relatés en Ezr 5-6.“[53]

Ein weiteres Problem der internen Chronologien von Esr und 3.Esr ergibt sich aus der jeweiligen Plazierung der Unterbrechung der Baumaßnahmen. In 3.Esr 2,15-25; 5,63-70 werden zwei Unterbrechungen angegeben, in Esr 4,1-24 hingegen nur eine, wobei 3.Esr 2,15-25 Esr 4,6-24 und 3.Esr 5,63-70 Esr 4,1-5 entspricht. Die Schilderungen werden jeweils durch eine Zusammenfassung der Dauer der Unterbrechung abgeschlossen. Interessant ist die Differenz der Jahresangaben zwischen 3.Esr 5,70 (καὶ εἴρχθησαν τῆς οἰκοδομῆς ἔτη δύο ἕως τῆς Δαρείου βασιλείας) und Esr 4,5 (עד ... מלכות דריוש מלך פרס). 3.Esr zufolge beträgt die Zeitspanne der Unterbrechung – „solange Kyros lebte (...) bis zur Regierung des Darius“ – zwei Jahre, während sich Esr 4,5 einer konkreten Angabe enthält.

Rudolph möchte mit Blick auf 3.Esr 6,1 μηνὰς δύο lesen: „μηνας fiel hinter (οικοδο)μης aus, und dann wurde in unzeitgemäßer Erinnerung an Esr 4,24 ετη zu der nackten Zahl hinzukorrigiert.“[54] Denn die Angabe in 3.Esr 5,70 stehe in krassem Widerspruch zu den bisherigen chronologischen Angaben.[55] In der Tat befindet sich die Erzählung schon seit 3.Esr 5,6 (redaktionelle Überleitung) und 3.Esr 5,54 im zweiten Jahr des Darius, so daß die Angabe in 3.Esr 5,70 deplaziert wirkt. Rudolph bietet darüber hinaus eine komplexe Rekonstruktion des Sachverhaltes: Zunächst seien die Zeitangaben aus Esr 4,5, dem ursprünglichen Text, bei der in 3.Esr erfolgten Umstellung von Esr 4,1-5 (= 3.Esr 5,63-70) weggelassen – ἕως τῆς Δαρείου βασιλείας fehle in einer Reihe von Minuskeln –, später dann wieder (fehlerhaft) an MT angeglichen worden. Doch ist die Auffassung von Rudolph stimmig? Zum

52 Schenker, Relation, S. 226.
53 Ebd.
54 Rudolph, Esra-Nehemia, S. XIII.
55 Vgl. Rudolph, Esra-Nehemia, S. XIIf.; Pohlmann, JSHRZ I,5, S. 408, schließt sich dieser Auffassung an.

ersten erscheint die Rekonstruktion von μην(ὰς) in 3.Esr 5,70 arbiträr, zum zweiten liegt in Esr 4,24 (3.Esr 2,25) mit שנת תרתין (δεύτερος ἔτος) zwar nicht morphologisch, aber doch in Hinblick auf die syntaktische Funktion eine Ordinalzahl vor[56], zum dritten ist der kürzere Text (Auslassung von ἕως τῆς Δαρείου βασιλείας am Ende von V.70) nicht gut genug bezeugt[57], um ihn für ursprünglicher als den vorliegenden zu erachten.

Schenker betont, daß allein in 3.Esr 5,70 eine Zeitangabe für die Dauer der Unterbrechung erfolge: „Mais Esdras A' est seul à donner *la durée de l'intervalle* pendant lequel les travaux de reconstruction chôment: il dure *deux* ans (Esdr 5,70). Cette indication est absente d'Ezra-Néhémie."[58] Die großen inhaltlichen Probleme, die diese Angabe mit sich bringe[59], fänden eine Lösung, wenn die „zwei Jahre" im Rahmen einer „chronologique symbolique" verstanden würden. Zusammen mit den siebzig Jahren des Exils (3.Esr 1,58; 2.Chr 36,21) und den weiteren Jahresangaben in 3.Esr ergäben sich nach der Chronologie des 3.Esr vom Beginn des Exils bis zur Fertigstellung des zweiten Tempels 77 Jahre.[60] In jedem Fall erleichtert das Fehlen der Jahresangabe in Esr 4,5 das schwierige Verständnis des Textes aus 3.Esr, nach dem die gesamte Regierungszeit des Kyros und des Artaxerxes zusammen nur zwei Jahre gedauert hätte.[61]

---

56 Vgl. H. Bauer, P. Leander, Kurzgefaßte Biblisch-Aramäische Grammatik. Mit Texten und Glossar, Halle 1929 (Nachdr. Hildesheim 1983), § 39h.

57 Der kürzere Text wird von der Rezension *a* und der Minuskel 381 (zur Rezension *b* gehörig, doch hier der einzige Zeuge) bezeugt. Der Hinweis in Hanharts Ausgabe auf einen Blattumbruch in den Hss. stützt die Vermutung, es handele sich um eine versehentliche Auslassung.

58 Schenker, Relation, S. 224 (Kursivierungen dort).

59 „Comment comprendre en effet l'oubli d'un décret de Cyrus dans l'espace de deux ans, à tel point qu'il faut faire des recherches d'archives pour y retrouver le document? Plus grave encore: comment comprendre que Cyrus ait chargé le gouverneur de la Transeuphratène et d'autres hauts personnages de l'administration perse de coopérer à la réédification du temple et à peine deux ans après, ces mêmes personnes ignorent cet ordre royal et demandent au successeur de Cyrus, au roi Darius, de faire une recherche dans les archives pour y exhumer un décret qui leur avait été destiné si peu temps auparavant?" Schenker, Relation, S. 224f.

60 Schenker, Relation, S. 225, rechnet die zwei Jahre seit Kyros aus 3.Esr 5,70 (= das zweite Jahr des Darius aus 3.Esr 6,1), die vierjährige Bauzeit des Tempels bis in den 12. Monat (Adar) des sechsten Jahres des Darius (3.Esr 7,5) und die Feier des Pesach am 14.1. (Nisan) des darauffolgenden Jahres (3.Esr 7,10) zusammen.

61 „Tout la règne de Cyrus et d'Artaxerxés, prédécesseurs de Darius, n'aurait donc duré que deux ans! Ezra-Néhémie échappe à ces invraisemblances en ne mentionnant aucune durée de l'intervalle et en donnant une liste des successeurs de Cyrus plus longue (...)" Aufgrund der Kürze der verstrichenen Zeit ergebe sich für die Adressaten des Erlasses des Darius bezüglich des Tempelbaus (Esr 6,3-5; 3.Esr 6,26) ein etwas anderes Bild: „En outre, les destinataires de l'édit de Cyrus, retrouvé aux archives, ne sont pas identiques aux destinataires du rescrit de Darius. Car en Ezr 6,3-5 les destinataires auxquels s'adresse Cyrus ne sont pas mentionnés, alors qu'en Esdr 6,26 ces destinataires sont

Böhler sieht den Unterschied zwischen 3.Esr 5,70 und Esr 4,5 in erster Linie kontextbedingt. 3.Esr 5,70 greife als „rückblickende Zusammenfassung" auf 3.Esr 2,25 zurück, während Esr 4,4f. lediglich als Folge von Esr 4,1-3 zu betrachten sei, da in der Handlungsabfolge erst der Beginn der Obstruktionen (Artaxerxeskorrespondenz, Baustop) erreicht sei[62]: „Esdr α 5,70 unterscheidet (...) zwei Phasen feindlicher Machenschaften: Unter Kyros verhinderten die Gegner die Fertigstellung des Baus, d.h. sie sorgten dafür, daß Scheschbazzar das Kyrosedikt nicht ausführen konnte. Sodann erreichten sie für zwei Jahre einen völligen Baustop. Dieser war in 2,25 unter Artaxerxes eingetreten und dauerte bis ins zweite Jahr des Darius. Esdr α 5,70 blickt auf diese beiden Phasen bereits zurück und faßt sie zusammen. Dagegen spricht Esr 4,5 nur allgemein von einer Vereitlung des Plans unter Kyros bis zum zweiten Jahr des Darius. Bis Esr 4,5 war nur erst von den Störmanövern unter Kyros erzählt worden (Esr 4,1ff.). Auf diese blickt Esr 4,5a zurück. Esr 4,5b blickt voraus auf weitere Störungen bis zur Regierung des Darius."[63]

Diese unterschiedlich argumentierenden Ausführungen Schenkers und Böhlers entsprechen ihrer gemeinsamen Auffassung, bei 3.Esr und Esr handele es sich um unterschiedliche Rezensionen oder Editionen des Esrabuches[64], deren Textvarianten nicht ein- oder wechselseitig zur Korrektur einer mutmaßlich verderbten oder fehlerhaften Lesart verwendet werden können, sondern die jeweils zunächst innerhalb ihres literarischen Kontextes zu interpretieren sind.[65] In den Büchern Esr und 3.Esr liegen mithin zwei verschiedene Konzepte der Chronologie vor, die nicht an jeder Stelle miteinander kompatibel sind. Es erscheint also die Vorgehensweise von Schenker und Böhler derjenigen, die Rudolph und andere vertreten, methodologisch überlegen, weil die klassische Frage nach der älteren oder besseren Lesart erst innerhalb eines größeren Zusammenhangs von Varianten – der jeweiligen Rezension – geklärt wird. Die o.g. Verbesserungsvorschläge am 3.Esr von Rudolph können darüber hinaus – wie dargelegt – aus sachlichen Gründen nicht überzeugen.

Wie gezeigt, bedingt die unterschiedliche Positionierung der Artaxerxeskorrespondenz auch z.T. eine unterschiedliche interne Chronologie. Läßt sich

identiques avec ceux qui reçoivent en réponse le rescrit de Darius." Schenker, Relation, S. 225.

62 Vgl. Böhler, Stadt, S. 251f.

63 Böhler, Stadt, S. 257f.

64 „Ces deux formes ne sont pas le résultat d'un accident textuel. Elles représentent deux conceptions délibérément différentes de l'histoire de l'après-exil." Schenker, Relation, S. 224. Dieses darzulegen und dabei die Priorität von 3.Esr gegenüber Esr-Neh zu erweisen, ist das Anliegen der (von Schenker betreuten) Dissertation von Böhler.

65 Vgl. auch Ulrich, Ezra, S. 153ff.

dennoch, gemessen an den Gesamtentwürfen, die Priorität einer Rezension erkennen? Im Folgenden soll dieser Frage anhand der beiden Figuren Scheschbazzar und Serubbabel kurz nachgegangen werden.

In Esr begegnet Scheschbazzar in zwei Kontexten: zum einen in Esr 1,5-11 als Beauftragter des Kyros, zum anderen in der sog. Aramäischen Chronik im Zusammenhang eines Briefes, den Tattenai und andere an den König Darius schrieben (Esr 5,8-17). Nach Esr 5,14.16 legte der פחה Scheschbazzar den Grund zum Neubau des Tempels, was zu seiner Funktion in Esr 1,8 als נשיא ליהודה passen würde[66], nicht jedoch zu dem in Esr 3,8ff. Berichteten, wo Serubbabel und Jeschua als Protagonisten der Grundlegung des Tempels genannt werden.[67] Scheschbazzar dagegen spielt ab Esr 2,1ff.[68] – Serubbabel wird in der Heimkehrerliste an erster Stelle genannt (Esr 2,2) – zunächst keine Rolle mehr. In der Literatur wird aus diesem Grunde zumeist darauf verwiesen, daß der Chronist als Verfasser des Esrabuches die beiden Figuren Scheschbazzar und Serubbabel nicht unterschieden bzw. ineinander geschoben habe, zumal Scheschbazzar in 5,16 die Grundlegung der Tempelfundamente unter Kyros zugeschrieben wird, die jedoch nach Esr 3,10 die Bauleute des Serubbabel vorgenommen hatten.[69]

---

66 K. Galling, Studien zur Geschichte Israels im persischen Zeitalter, Tübingen 1964, S. 81f., setzt eine Originalurkunde voraus, in der der iranische Titel *tiršata* „Exzellenz" gestanden habe. Die Bezeichnung ziele als Titel im Kontext des (chronistischen) Esrabuches auf einen „(...) gegenüber dem Großkönig nur in Grenzen freie[n] Regent[en] (...)" (S. 81). Eine politisch-administrative Funktion vermutet anhand des Titels auch S. Japhet, Sheshbazzar and Zerubbabel – Against the Background of the Historical and Religious Tendencies of Ezra-Nehemiah, ZAW 94 (1982), S. 66-98, S. 96ff.: „'The prince of Judah' is then, in the political conditions of the time, the ruler of the province of Judah." (S. 98) Vgl. auch Halpern, Commentary, S. 91f.

67 Böhler, Stadt, S. 285, macht deutlich, daß es tatsächlich um eine Grundlegung, nicht etwa um einen Weiterbau (des unter Scheschbazzar begonnenen Tempels) geht: „Gegen die Interpretation von יסד in Esr 3,6.10 als ‚bauen' spricht freilich, daß im alttestamentlichen Hebräisch zwar die Qalform des Verbums ‚bauen' heißen kann, das Piel jedoch meist ‚Fundamente legen' bedeutet".

68 „Daß mit der in 2,63 – also innerhalb der Liste! – namenlos auftretenden ‚Exzellenz' (...) Scheschbazzar gemeint sein soll, ist unwahrscheinlich, weil die in jedem Fall einmal *selbständige* Liste aus sich heraus darüber Klarheit gegeben haben mußte, wer unter dem Tirschata zu verstehen sei! M.a.W., da Scheschbazzar in 2,2 *nicht* genannt ist, kann er auch nicht in 2,63 gemeint sein." Galling, Studien, S. 91(Kursivierungen dort).

69 Vgl. zum Versuch einer *historischen* Identifikation Fl. Josephus, Ant. XI, §§ 13f., der neben Mithredat Serubbabel statt Scheschbazzar erwähnt. In der Literatur wird der Fehler häufig dem Chronisten zugeschrieben. Vgl. nur J. Wellhausen, Israelitische und jüdische Geschichte, Berlin [8]1921, S. 120; Rudolph, Esra-Nehemia, S. 7; Galling, Studien, S. 81; Gunneweg, Esra, S. 49. Auch Halpern, Commentary, S. 108, argumentiert im Kern ähnlich. Ihm zufolge liege jedoch eine absichtliche Verwischung der beiden fraglichen Figuren zugrunde, die v.a. durch den Wechsel der Jahresangaben (Königsjahre – Jahreszählung nach der Rückkehr) erreicht werde: „This obscured the obvious break between Sheshbazzar and Serubbabel." J. Lust, The Identification of Zerubbabel and

In 3.Esr begegnet die Figur des Scheschbazzar prinzipiell in denselben Zusammenhängen wie in Esr: In 3.Esr 2,11.14 ist er der „Vorsteher Judas" (προστάτης[70] τῆς Ἰουδαίας), der von Kyros den Auftrag erhält, die Geräte des Tempels nach Jerusalem zurückzubringen; in 3.Esr 6,1ff., im Kontext des Dariusbriefes, wird Scheschbazzar mit der Mission aus 3.Esr 2 in Verbindung gebracht (V.17[71]) und zusätzlich – Esr 5,16 entsprechend – als Grundleger des Tempels bezeichnet (V.19). Diese Rolle erfüllt er in 3.Esr auch tatsächlich, da nach dem Kyrosedikt und der Mission Scheschbazzars sogleich (3.Esr 2,15-25) die Artaxerxeskorrespondenz folgt und die Absender des Schreibens von einer Grundlegung des Tempels sprechen: καὶ ναὸν ὑποβάλλονται (3.Esr 2,17). Auch wenn hier Scheschbazzar keine Erwähnung findet, so ist doch in 3.Esr aus dem Fortgang der Erzählung (Anschluß an 2,15-25) und dem Dariusbrief (6,7ff.) deutlich, daß der erste – vergebliche – Anlauf zum Tempelbau „in den Zeiten der Regierung des Artaxerxes" unter Scheschbazzar gedacht ist. Die Figur des Serubbabel wird in 3.Esr mit dem zweiten und erfolgreichen Anlauf zum Tempelbau in Verbindung gebracht. Nach der Artaxerxeskorrespondenz, die mit dem Fazit, daß der Tempelbau bis ins zweite Jahr des Darius ruhte, abgeschlossen wird (3.Esr 2,25; Wiederaufnahme nach der interpolierten Pagenerzählung in 5,6), folgen die Heimkehrerliste mit Serubbabel an der Spitze der genannten Personen (5,7-45) und die Grundlegung des Tempels unter Serubbabel und Jeschua (5,54ff.).[72] Eine inhaltliche Lücke, wie sie zuerst Ewald für den Übergang von Esr 1 auf Esr 2 beschrieb[73], besteht mithin in 3.Esr nicht. Der Text von 3.Esr

---

Sheshbassar, EThL 63 (1987), S. 90-95, S. 95, hält Serubbabel und Scheschbazzar schon in der Komposition Esr 4,24-6,15 für nicht mehr unterscheidbar, enthält sich aber eines *historischen* Urteils. Dem literaturhistorischen Problem, das die Überlieferung in Esr MT aufgibt, ist damit jedoch nicht Rechnung getragen. Vgl. Böhler, Stadt, S. 268ff., mit detaillierter Diskussion der Forschungsgeschichte.

70 Vgl. Hatch/Redpath, s.v. προστάτης. Die hebräischen Äquivalente, die in Frage kommen, sind שר (vgl. 1.Chr 27,31; 29,6; 2.Chr 8,10) und פקיד (vgl. 2.Chr 24,11). Hieraus läßt sich jedoch kaum Näheres entnehmen; denn: „Unbefangen steht die Chronik dem Beamtentum gegenüber." U. Rüterswörden, Die Beamten der israelitischen Königszeit. Eine Studie zu śr und vergleichbaren Begriffen, BWANT 117, Stuttgart u.a. 1985, S. 145. Eine genaue Zuordnung der Funktionen anhand der Titel שר oder פקיד läßt sich in der Literatur 1.Chr – Neh nach den Ergebnissen Rüterswördens nicht ermitteln.

71 Die Erwähnung (und Voranstellung!) des Serubbabel an dieser Stelle ist unpassend und wahrscheinlich sekundär. Vgl. u.a. Meyer, Entstehung, S. 75 Anm. 1; Rudolph, Esra-Nehemia, S. 52; ebenso: Talshir, I Esdras, S. 54, die für eine späte Interpolation des Namens Serubbabels an dieser Stelle plädiert.

72 Zur problematischen (internen) Datierung s.o. S. 14ff.

73 Vgl. H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, IV, Göttingen 1864, S. 111. Diese Lücke mit Stoff aus 3.Esr (4,47-56; 4,62-5,6) aufzufüllen sucht bspw. C.C. Torrey, Ezra-Studies, Chicago 1910, S. 30, 115ff. Doch bereits J.A. Bewer, The Gap between Ezra, Chapters 1 and 2, AJSL 36 (1919), S. 18-25, hat Torreys Rekonstruktion widersprochen: „There is as little evidence of two different hands in [I Esdras 4] 43-46 and 47 ff. as there

erscheint hier konsistenter, und es ist die Frage, wie die augenscheinliche „Unordnung“[74] in Esr zu erklären ist.

Japhet nennt zwei Faktoren. Zunächst verschwinde die Figur des Scheschbazzar im Dunkel der Geschichte: „At the distance from which the author of Ezra-Nehemiah wrote, this figure [sc. Sheshbazzar] already appear pushed into a corner, and another personality stands in the foreground. This is the figure of Zerubbabel, in whom the building of the temple is symbolized.“[75] Im Licht von Sach 4,9 habe der Verfasser von Esr 1-6 Serubbabel den gesamten Bau, von der Grundlegung bis zur Vollendung, zugeschrieben. Dazu tritt nach Japhet noch folgender zweiter Faktor: „The author of Ezra-Nehemiah has a very specific conception of history, which reveals itself clearly in the structure of the book. He sees the whole period in question as divided into two parts, in each of which there are two parallel leading personalities acting side by side. In the first period, described in Ezr 1-6, they are Serubbabel the son of Shealtiel and, at his side, Joshua the son of Jozadak, the priest. The second period, described in Ezr 7-Neh 13, is the period of Nehemiah and at his side Ezra the priest.“[76] In bezug auf die Darstellung in Esr/Neh allein erscheinen diese Argumente durchaus überzeugend. Doch angesichts der offenkundig vorhandenen stärkeren Differenzierung von Scheschbazzar und Serubbabel in 3.Esr ergeben sich Fragen an die Position Japhets, die sie im zweiten Teil ihres Artikels[77] – z.T. im Sinne Pohlmanns[78] – zu beantworten sucht: „As a result of the change of sequence and the insertion of the story of the three pages, a certain change took place in I Esdras also in

is of two different languages, Aramaic (in vss. 43-46) and Hebrew (in vss. 57-61).“ (S. 25)

74 Japhet, Sheshbazzar, S. 93, spricht bezüglich der Figur des Scheschbazzar in Esr 1-6 von „confusion“. Der in diesem Zusammenhang von T. Willi, Zwei Jahrzehnte Forschung an Chronik und Esra-Nehemia, ThR 67 (2002), S. 61-104, S. 97f., erfolgte Hinweis auf die *lectio difficilior* der massoretischen Überlieferung hat zwar eine gewisse Berechtigung, wirft aber erneut die Frage auf, ob dieses Kriterium auch für die bloße Textvarianten, bedingt durch Abschreibfehler o.ä., übersteigenden Probleme der Textüberlieferung pauschal Gültigkeit beanspruchen kann. Tov, Text, S. 136ff., hat sich bekanntlich für diejenige Lesart, die dem Kontext am angemessensten sei, ausgesprochen. Eine dilemmatische Situation läßt sich mithin nur dann vermeiden, wenn flankierend weitere Beobachtungen beigebracht werden.

75 Japhet, Sheshbazzar, S. 93. Vgl. auch die oben in Anm. 69 genannten Autoren, die die Gleichsetzung von Scheschbazzar und Serubbabel dem „Chronisten“, den Japhet als Verfasser von Esr/Neh nicht annimmt, zuschreiben. Die Grundhypothese ist dennoch im Kern gleich: Der Verfasser von Esr 1-6 habe von den berichteten Ereignissen um Scheschbazzar nicht mehr allzu viel gewußt.

76 Japhet, Sheshbazzar, S. 94.

77 Vgl. S. Japhet, Sheshbazzar and Zerubbabel. Against the Background of the Historical and Religious Tendencies of Ezra-Nehemiah II, ZAW 95 (1983), S. 218-229.

78 S. dazu im Folgenden.

regards to Sheshbazzar."[79] Japhet bemerkt, daß die Tempelgeräte in 3.Esr erst unter Darius und nicht schon zur Zeit des Kyros nach Jerusalem transferiert worden seien (3.Esr 4,57) und so Serubbabel die Aufgabe der Überbringung zukomme. Der Widerspruch zu 3.Esr 2,14 sei daher evident.[80] In der Tat führt die Einfügung der Pagenerzählung in 3.Esr zu Spannungen, die auch nicht durch die sekundäre Nennung Serubbabels in 3.Esr 6,17 in bezug auf die Überbringung der Tempelgeräte aufgehoben werden.[81] Doch, wie gesagt, ist die Pagenerzählung mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Interpolation in ein vorliegendes Werk[82], und der von Japhet angeführte Widerspruch besteht in 3.Esr* (ohne Pagenerzählung) nicht[83], da 3.Esr 4,57 zur Pagenerzählung und damit nicht zum ursprünglichen Text gehört.

Pohlmann vertritt die Auffassung, daß die Pagenerzählung „(...) nachträglich in die griechische Übersetzung des 3 E eingearbeitet wurde."[84] Er folgert: „Dann aber müßte 3 E ursprünglich in diesem Teil mit der kanonischen Anordnung Esr 1-6 übereingestimmt haben, da die jetzigen Abweichungen erst auf die Interpolation zurückzuführen sind."[85] Die Identifikation des dritten Jünglings mit Serubbabel habe der Interpolator vorgenommen, wodurch Textumstellungen notwendig gewesen seien: „Das hatte zur Folge, daß er sämtliche Passagen, in denen Zorobabel auftaucht, *nach* der Pagengeschichte, bzw. die Erzählung vor diesen Abschnitten einordnen mußte."[86] Die in 3.Esr zu beobachtenden Abweichungen von Esr 1-6 in der Textabfolge ließen sich demnach auf die Interpolation der Pagenerzählung zurückführen. Das Problem der größeren Plausibilität der Abfolge bezüglich der Figuren Scheschbazzars und Serubbabels in 3.Esr ist damit indes nicht gelöst. Böhler konstatiert daher: „Die Aussage von Esr 5,16 (Esdr α 6,19), wonach Scheschbazzar die Fundamente des Tempels gelegt habe, hat nur in

79 Japhet, Sheshbazzar II, S. 225.

80 Vgl. Japhet, Sheshbazzar II, S. 225f. Vgl. aber auch Pohlmann, Studien, S. 37, der aus diesem Sachverhalt folgert, daß die Pagenerzählung sekundär eingefügt worden sei.

81 S.o. S. 20, Anm. 71.

82 So auch Japhet, Sheshbazzar II, S. 220f. Anm. 9.

83 Japhets Bemerkung zu Beginn ihres Artikels (Sheshbazzar II, S. 220, Hervorh. S.G.): „The insertion of the story [sc. of the three pages] into the narrative sequence is a result of the theological and literary tendencies of the *author*. He was already dissatisfied with the dry description of Ezra 1-6 (...)" zeigt, daß sie sich die Entstehung von 3.Esr *a priori* als sekundär gegenüber Esr 1-6 vorstellt. Dem Autor habe erstens Esr 1-6 vorgelegen und zweitens habe er auch die Pagenerzählung eingearbeitet.

84 Pohlmann, Studien, S. 51.

85 Ebd.

86 Pohlmann, Studien, S. 52 (Kursivierung dort). Vgl. hierzu schon Rudolph, Esra-Nehemia, S. Xf.

der Textanordnung von Esdr α* Sinn. In Esr-Neh hat Scheschbazzar keine Funktion mehr."[87]

Die zahlreichen Erklärungsversuche des in Esr 1-6 vorliegenden unklaren Verhältnisses von Scheschbazzar und Serubbabel können solange nicht voll befriedigen, wie die Darstellung in 3.Esr nicht in die Erwägungen mit einbezogen wird. Denn die Annahme eines Fehlers durch den Chronisten oder einer absichtlichen Verwischung der Figuren durch den „Historiker" bei Halpern[88] bedeutet in methodischer Hinsicht eine Zusatzhypothese, die im Falle einer entstehungsgeschichtlichen Priorität von 3.Esr – wie sie bspw. Schenker und Böhler annehmen – nicht nötig ist. Die Frage, die nun zu beantworten ist, lautet: Wie ist die mutmaßliche Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz, die zu dem unklaren Nebeneinander von Scheschbazzar und Serubbabel im Esr 1-6 erst führt, überhaupt motiviert?

2.1.1.3. Esr 1-6 und die Nehemiageschichte

Daß die sekundäre Verbindung des Esra- und des Nehemiastoffes literarische Konsequenzen für den Aufbau des Buches Esr/Neh hatte, wird in der kritischen Forschung häufig angenommen.[89] Die Frage ist nur, ob diese literarischen Konsequenzen auch den Aufbau von Esr 1-6 betreffen.

Ein wesentliches Problem ist mit der Herkunft der Liste der Heimkehrer Esr 2/Neh 7 angesprochen. Denn die Liste wird auch in 3.Esr (5,7-45) geboten. Da der Text der Version aus Neh 7 häufig für besser und älter erachtet wird[90], ist es die Frage, ob „(...) der Tradent von Esr 2 die ‚erweiterte' Denkschrift Nehemias (mit der Gola-Liste in Neh 7) zur Hand hatte (...)".[91] Sollte dies der Fall gewesen sein, dann hätte Esr 1-6 in der heute vorliegenden Form wahrscheinlich nie für sich allein bestanden und die Existenz der Liste in 3.Esr spräche für eine sekundäre Kompilation dieses Teiles des Esrabuches. Galling nimmt einen je eigenen Rückgriff in Esr und Neh auf eine Quelle an:

87 Böhler, Stadt, S. 283.

88 Vgl. neben dem gängigen Erklärungsmodell einer Identifikation der beiden Figuren durch den Chronisten (s.o. S. 19, Anm. 69) auch die Darstellung von Halpern, Commentary, S. 108ff. (S.o. S. 14, Anm. 47).

89 Vgl. z.B. den kurzen Überblick bei G. Steins, Die Bücher Esra und Nehemia, in: E. Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament, Studienbücher Theologie 1,1, Stuttgart, Berlin, Köln 21996, S. 175-183, S. 177f., sowie zur Frage des Zusammenhangs von Esr 7-10 und Neh 8: Böhler, Stadt, S. 210ff. Zur Diskussion s.u. S. 35ff.

90 Vgl. Galling, Studien, S. 92. Vgl. auch die Argumente von H.G.M. Williamson, The Composition of Ezra i-vi, JThS 34 (1983), S. 1-30, S. 2ff., sowie ders., Ezra, Nehemiah, WBC 16, Waco 1985, S. 29f.

91 Galling, Studien, S. 92.

„Sollten sich die Differenzen in den Zahlen und mancher Namen, das Auseinander bei einer Ortsangabe (...) und die zusätzliche Nennung des Geschlechts Magbisch (nur Esra 2, 30) nicht leichter erklären, wenn man beim Tradenten in Esra 2 an einen Rückgriff auf die Originalurkunde bzw. eine selbständige Liste rechnet?"[92] Es bleibt der Verweis von Rudolph und anderen auf die Wiedergabe von Neh 7,72, der redaktionellen Verknüpfung von Neh 7 mit dem in diesem Kontext sekundären Kapitel Neh 8, in 3.Esr (9,37), die schon die Verbindung der Esra- mit der Nehemiageschichte voraussetze.[93] Böhler jedoch widerspricht der vermuteten Identität von Neh 7,72 und 3.Esr 9,37: „Während also Neh 7,72a als Abschluß der (wiederholten) Erstheimkehrerliste mit dem Schluß der Liste Esr 2 praktisch identisch, eben eine Wiederholung ist, will der Schluß der Mischehenliste Esdr α 9,37a dem Schluß der Erstheimkehrerliste Esdr α 5,45 zwar nachempfunden sein, ist jedoch keineswegs identisch mit jenem. Neh 7,72a und Esdr α 9,37a sind zwei deutlich verschiedene Listenschlüsse zweier verschiedener Listen mit unterschiedlicher Funktion."[94] Im Zuge dieser Argumentation vermutet Böhler bezüglich der Komposition von Esr/Neh: „Gegen Williamson[95] ist also die Möglichkeit ernsthaft ins Auge zu fassen, der Autor habe Esdr α 5,45f und 9,37f zweimal in bewußter Parallelität verfaßt. Dann ist Esr 3,1 nicht mit Neh 7 (Esr 2) aus Neh 8,1 versetzt worden, sondern zwischen die Scheidungsliste Esdr α 9,18-37a (Esr 10,18-44) und die Eröffnung der Toraverlesung Esdr α 9,37b.38 (Neh 7,72b 8,1) sind die Nehemiamemoiren Neh 1-7,5a eingeschoben worden."[96]

Die Annahme einer literarischen Abhängigkeit sowohl von Esr 1-6 als auch des 3.Esr von vorliegenden Nehemia-„Memoiren" (o.ä.) oder – im Falle

92 Galling, Studien, S. 93. Diese Möglichkeit zieht auch Grabbe, Ezra-Nehemiah, S. 112f., in Erwägung.

93 Vgl. nach Rudolph, Esra-Nehemia, S. XIIIf., auch R.G. Kratz, Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik, Göttingen 2000, S. 74ff., dessen Argumentation ebenfalls auf der postulierten Identität von 3.Esr 9,37f. und Neh 7,72; 8,1 aufbaut.

94 Böhler, Stadt, S. 87. Böhlers Anliegen ist, zu zeigen, daß in 3.Esr zwei Krisen („Artaxerxeskrise", „Mischehenkrise") nacheinander bewältigt werden, wobei die Ähnlichkeiten in einzelnen Formulierungen auf internen Rückgriffen und nicht der Verwendung von externen Quellen beruht. (Vgl. die detaillierte Argumentation S. 87ff.)

95 S.o. S. 23, Anm. 90.

96 Böhler, Stadt, S. 320f. Vgl. die ähnliche Argumentation von Grabbe, Ezra-Nehemiah, S. 113f., der ebenfalls sowohl 3.Esr 5,45 als auch 9,37 je für „appropriate in its context" (S. 113) hält. Böhler nimmt weiterhin an, daß die Liste der aus dem Exil Zurückkehrenden aus Esr 2 (3.Esr 5,7ff.) entnommen wurde und von dort „(...) bei der Vereinigung von Esdr α* mit der ‚Nehemiaquelle' (...) in Neh 7 wiederholt wurde (vgl. S. 317ff.). Vgl. zur Kritik an Williamson auch Blenkinsopp, Ezra-Nehemiah, S. 43f. Auf diesen Punkt wird unten (Kap. 2.2.) noch einmal zurückzukommen sein.

des 3.Esr – von der bereits erfolgten Zusammenfügung des Esra- und des Nehemiastoffes ist mithin nicht sicher begründbar.[97]

Dennoch verlangt die oben angesprochene unterschiedliche Position der Artaxerxeskorrespondenz in Esr und 3.Esr ein Urteil, das Schenker und Böhler zugunsten des 3.Esr fällen. Ihrer Auffassung zufolge habe die Anfügung des Nehemiastoffes an eine 3.Esr* entsprechende Vorlage zu einigen Eingriffen in das Buch geführt, die im folgenden kurz dargestellt werden sollen.

Im Fall der Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4,7-24; 3.Esr 2,15-25) beobachtet Schenker, daß die jeweiligen Konklusionen (Esr 4,24; 3.Esr 2,25), die den Baustop des Tempels bis ins zweite Jahr des Darius berichten, nicht gut zu dem vorher Verhandelten passen; denn: „[t]oute la section précédant immédiatement, en effet, parle de la reconstruction de la *ville*, exclusivement en Ezr 4,7-23, principalement en Esdr 2,15-24 (...)"[98] Im Esrabuch sei dieses Problem dadurch abgeschwächt, daß der Passus 4,1-6, in dem es 4,24 entsprechend um den Tempelbau gehe, vorangestellt worden sei. 3.Esr hingegen „(...) fait sentir ce même lien entre ville et temple en parlant expressement de celui-ci au milieu et en conclusion du passage (2,17s.25)."[99] Nach dem Gesamtkonzept von 3.Esr werde der Bau der Stadt (5,45f.) zusammen mit dem Tempelbau betrieben, und 3.Esr 2,25 lasse einen Baustop lediglich für den Tempel, nicht aber für die Stadt erkennen: „La conclusion surprenante d'Esdr 2,25 (= Ezr 4,24), en tension avec le récit qui la précède (2,15-24), ouvre en réalité la possibilité d'affirmer que la ville de Jérusalem sera déjà restaurée quand les Juifs se mettront à redresser l'autel."[100] Da in Esr/Neh der Stadtbau Nehemia vorbehalten bleibe, ergebe die Funktion von 3.Esr 2,25 gegenüber Esr 4,24 für den jeweiligen Kontext den besseren Sinn: „La conclusion d'Esdr 2,25 est donc *nécessaire* pour Esdras A' (...)" Schenker folgert: „Dès lors, *Esdr 2,25 = Ezr 4,24 est conçu pour Esdras A'* (...)"[101] 3.Esr gebe mithin die vorliegende Quelle besser wieder: „La séquence achèvement de la restauration de la ville, inachèvement de celle du temple est originale (...)"[102], Esr 4,1-6 sei daher 4,7ff. sekundär vorangestellt und habe in 3.Esr 5,63-70 seinen ursprünglichen Ort.

Böhler stimmt den Thesen Schenkers im wesentlichen zu und plädiert ebenfalls für die Priorität der Rezension 3.Esr gegenüber Esr/Neh MT.

---

97 Vgl. auch Kratz, Komposition, S. 88.

98 Schenker, Relation, S. 231 (Kursivierung dort). Vgl. zu diesem Problem bereits Torrey, Composition, S. 9.

99 Schenker, Relation, S. 232.

100 Schenker, Relation, S. 233.

101 Ebd. (Kursivierungen dort). Das Gegenteil vermutet jedoch Talshir, I Esdras, S. 38. Siehe dazu im Folgenden.

102 Schenker, Relation, S. 235.

Zunächst spricht sich Böhler gegen die „Exkurstheorie" aus[103], der zufolge angenommen wird, bei der Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4,7-24; 3.Esr 2,15-25) handele es sich um einen Exkurs, der auf Ereignisse aus der Zeit Esras und Nehemias vorgreife. Vielmehr würden in Esr/Neh orthographisch die beiden Könige gleichen Namens auseinandergehalten (ארתחשׂשׂתא – ארתחשׂסתא), was kaum Zufall sei. „Daher ist auch in Esr 4, genau wie in Esdr α 2, die Artaxerxeskorrespondenz eine retardierende Etappe im Verlaufe der Restauration selbst, und zwar zwischen Kyros und Darius."[104] Doch die jeweilige Funktion dieser Etappe sei in den beiden Kontexten unterschiedlich. In 3.Esr unterbreche Artaxerxes den Tempelbau, in Esr/Neh den Stadtbau[105] und – zugleich – den Tempelbau. Während in 3.Esr die Stadt Jerusalem schon gebaut sei, bliebe diese Aufgabe in Esr/Neh Nehemia vorbehalten. Die (sekundäre) Einarbeitung des Nehemiastoffes habe die unterschiedliche Ausrichtung der Artaxerxeskorrespondenz zur Konsequenz. Böhlers Argumente sind folgende:

- Das Plus in Esr 4,21.22a gegenüber 3.Esr 2,24 (עד מני טעמא יתשם „bis von mir der Befehl ergehen wird") ziele auf Neh 2.[106]
- Anders als Esr 4,12 thematisiere 3.Esr 2,17 ausdrücklich den Tempelbau. „Die Tatsache, daß Esdr α* hier den Tempelbau erwähnt, gegen den die Korrespondenz sich richtet, während Esr MT nur von der Stadt spricht, die hier allein gemeint ist, ist schwerlich zufällig."[107] Böhler vermutet aufgrund der Wendung καὶ ναὸν ὑποβάλλονται die Vorlage ואשי היכלא יחיטו, während MT ואשיא יחיטו bietet.[108]
- Die Tempelthematik in 3.Esr 2,18 (τὰ κατὰ τὸν ναόν) sei aus der dem Übersetzer unverständlichen Wendung מלח היכלא מלחנא „Salz des Palastes/Tempels essen" (Esr 4,14) zu erklären, nicht jedoch aus einer

103 Vgl. zum Folgenden Böhler, Stadt, S. 125ff.

104 Böhler, Stadt, S. 139; vgl. auch Gunneweg, Esra, S. 87. Böhler folgt ferner der Auffassung Torreys (sowie Noths: Studien, S. 153f.), daß die Autoren von 3.Esr; Esr/Neh über die tatsächliche Abfolge der Achämeniden nicht im Bilde waren, sondern vielmehr das auch im Danielbuch vorliegende Geschichtsbild teilen würden, nach dem dem Reich der Perser ein Reich der Meder vorausgegangen sei. (Vgl. Böhler, Stadt, S. 136 mit Anm. 145, hier eine ausführliche Diskussion der Position Torreys)

105 Vgl. auch Schaper, Priester, S. 65f.

106 Vgl. Böhler, Stadt, S. 120f. Vgl. auch die Anmerkung von Rudolph in BHS z.St.

107 Böhler, Stadt, S. 122.

108 Vgl. ebd. Z. Talshir, Ezra-Nehemiah and First Esdras. Diagnosis of a Relationship between two Recensions, Bib 107 (2000), S. 566-573, S. 568, merkt an, die Erwähnung des Tempels in 3.Esr 2,17 sei eine in ihrem Kontext isolierte Lesart, der die Streichung von ואשיא יחיטו in Esr 4,12 zu bevorzugen sei. Doch bereits 3.Esr 2,18 erwähnt den Tempel erneut: καὶ ἐπεὶ ἐνεργεῖται τὰ κατὰ τὸν ναόν. Talshirs Auffassung ist zwar darin Recht zu geben, daß der Tempel nicht – wie evtl. zu erwarten – der Hauptaspekt des Abschnitts 3.Esr 2,15-20 ist, aber er hat in der summarischen Anklage der Gegner keineswegs einen isolierten Platz inne.